

Die Reise Erzherzog Karls II. nach Spanien (1568—1569).

Ein Beitrag zur Geschichte des Don Carlos.

Aus gleichzeitigen Briefen und Acten

von

Dr. Johann Loserth,

Professor der Geschichte an der Universität Graz.

1. Die Motive der Reise.

Am 10. October 1568 meldete Hans Kobenzl von Prossegg dem Erzherzog Ferdinand nach Innsbruck, sein Herr, der Erzherzog Karl, werde am 25. October seine Reise nach Spanien antreten. Im Sommer des darauffolgenden Jahres — am 1. Juli — senden der Landeshauptmann und die Verordneten von Steiermark Einladungsschreiben aus an die steirischen Prälaten, Herren und Landleute, sie möchten sich zu dem feierlichen Empfang ihres aus Spanien heimkehrenden Landesfürsten an einem bestimmten Orte einfinden, um ihn den Semmering herab nach Graz zu geleiten. Fast dreiviertel Jahre war der Erzherzog fern von seinem Lande. Weder über die Motive dieser Reise, noch über die Zeit der Abfahrt, noch endlich über die Dauer der Abwesenheit des Landesfürsten findet man bei älteren Geschichtschreibern, zu denen nun wohl auch schon Hurter zu rechnen sein wird, richtige Angaben. So lesen wir bei Hurter¹: „Zwei Jahre nach dem Reichstage zu Augsburg konnte er sich nicht des Bruders Wunsch entziehen, nach Spanien zu gehen, um dem Könige dessen Beileid zu bezeugen über den Tod seiner Gemahlin

(Isabella von Valois — nicht Philipp's zweite Gemahlin, wie Hurter sagt, sondern die dritte), zum Frieden mit den Niederlanden und mit Frankreich zu rathen, vielleicht auch Philipps Wiedervermählung mit Anna, Kaiser Maximilians Tochter, zu besprechen. Der Erzherzog mag im Juni die Reise dahin angetreten, aber schon im September, den Rückweg über Venedig nehmend, sich wieder in Grätz befunden haben. Jedenfalls dürfte die brüderliche Liebe und die Rücksicht auf des Hauses Ehre² ihn zu solcher Unterhandlung bereitwilliger gefunden haben, als die kalte Berechnung seiner Geldmittel würde gestattet haben.“ In diesen Sätzen ist fast Alles unrichtig.

Es fragt sich zunächst, was war der Zweck der spanischen Reise? dass sie mit jenen tragischen Ereignissen, deren Mittelpunkt die Persönlichkeit des unglücklichen Don Carlos bildete, in unmittelbarem Zusammenhange steht, ergibt sich aus der Correspondenz des Kaisers Maximilian mit seinem Botschafter am spanischen Hofe, Adam von Dietrichstein, durch deren Veröffentlichung sich seinerzeit Matthäus Koch ein grosses Verdienst erworben hatte.³ Da unter den von Dietrichstein mit Philipp II. im Auftrage Maximilians angeknüpften Verhandlungen jene, welche die Verheirathung der Erzherzogin Anna mit Don Carlos betreffen, eine Hauptrolle spielen und dem Kaiser an einer genauen Kenntniss des Prinzen, seines präsumtiven Eidams, gelegen war, so entwarf, wie Koch bemerkt,⁴ Dietrichstein so vollständige und lebensgetreue⁵ Bilder von demselben, dass wir dadurch in den Stand gesetzt sind, über die Persönlichkeit des Don Carlos und das Verhältniss zwischen ihm und seinem Vater

² Das wird eher stimmen.

³ Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilian II. 2 Bde. Leipzig, 1857—1861.

⁴ Seite IV der Einleitung.

⁵ Dass die Zeichnung des Prinzen im Interesse des Zustandekommens der Ehe zu dessen Gunsten etwas zu licht gerathen ist, hat man in der Folge mehrfach betont.

¹ Geschichte Ferdinands II. und seiner Eltern. I. 15 f.

ein gründliches Urtheil zu fällen; auch erfährt seine und Philipps Geschichte durch die Dietrichsteinischen Berichte in mancher Beziehung eine Umgestaltung. Leider waren nun in der Don Carlosforschung seit Koch einzelne Rückschritte zu verzeichnen. Es kann natürlich meine Aufgabe nicht sein, die ganze Don Carlosgeschichte hier darzustellen. Aber im Interesse des Zusammenhanges mit Dem, was über die Reise Erzherzog Karls gesagt wird, liegt es doch, wenigstens der hervorragendsten Leistungen auf dem Gebiete dieser Forschung seit der Zeit in Kürze zu gedenken, da Leopold Ranke seine auch hier bahnbrechende Kritik diesem Gegenstande zugewendet hat.⁶ Er hat auch hier in unvergleichlicher Weise Wahrheit von Dichtung geschieden;⁷ leider haben nicht alle folgenden Geschichtschreiber sich an seine Methode gehalten. Auch Prescott nicht, der in seinem ausgezeichneten Buche über Philipp II. es in Bezug auf die Schuldfrage Philipps seinem Sohne gegenüber nur zu einem Non liquet hat bringen können.⁸ Hätten sich die neueren Historiker die Worte jenes toscanischen Gesandten gegenwärtig gehalten, der einmal schreibt: „Ich sage nichts von dem Geschwätz, das nicht werth ist, dass man darauf hört. Der Pöbel ist so schwer zu befriedigen. Am besten hält man sich an die Wahrheit, ohne sich um die Meinung Jener zu kümmern, die schauerliche Erzählungen von unwahrscheinlichen, der Unwissenheit oder Bosheit entsprungenen Sachen verbreiten“: man wäre so weit von der richtigen, durch Ranke gezeichneten Linie nicht abgeirrt. In diesen Fehler ist auch Maurenbrecher verfallen, wenn er sagt: „In seinem politischen und kirchlichen Systeme hat Philipp II. es nicht gewollt, dass

⁶ Zur Geschichte des Don Carlos, im 46. Bd. der (Wiener) Jahrbücher der Literatur (1829) S. 227—266. Neu abgedruckt (die Ergebnisse der späteren Forschung eines Gachard sind darin berücksichtigt) im 40. und 41. Bd. der Gesamtausgabe seiner Werke, S. 449—544.

⁷ Nachdem schon Llorente den Beweis erbracht hatte, dass Don Carlos nicht durch die Inquisition gerichtet wurde.

⁸ Geschichte Philipps II., 3. Theil, S. 284 der deutschen Ausgabe.

der Sohn ihm folge“, wohlgemerkt jener Sohn, den Maurenbrecher mit Recht an anderer Stelle einen halbverrückten Menschen nennt; desshalb habe er ihn den Augen der Welt entzogen; von tiefem Geheimniss umgeben ist der unglückliche Erbe der habsburgischen (*sic*) Weltmonarchie gekommen, wir wissen nicht wie.“⁹ Ich glaube doch, dass man ziemlich genau weiss, wann, wo, warum und wie der unglückliche Prinz geendet. Es ist nicht nothwendig, dem König Philipp, der manche andere schwere Schuld zu tragen hat, man denke an die Ermordung Escobedo's, an jene Montignys u. s. w., auch da noch eine Verschuldung aufzubürden, wo dies nicht der Fall ist. Auch Gachard thut dies in seinem sonst so trefflichen Buche.¹⁰ Am schlechtesten aber kommt Philipp wohl bei Adolf Schmidt hinweg, dessen Arbeit ja freilich nicht bloss in der Gesamtansicht verfehlt ist, sondern auch in Einzelnen viele Unrichtigkeiten enthält.¹¹ Man hat, sagt Schmidt, oft die Frage erörtert, ob Philipp der Mörder seines Sohnes gewesen. Sie muss unbedingt bejaht werden, und der Mord, den er an ihm vollzog, war ein viel schrecklicherer, als wenn er ihn thatsächlich gleich bei der Verhaftung oder unter dem Schein eines gerichtlichen Verfahrens kurze Zeit darauf hätte vollziehen lassen. Denn er hat sechs Monate hindurch täglich seinen Sohn hundertfache moralische Todesqualen bestehen lassen, er hat ihm absichtlich alle Mittel zur Verfügung gestellt, um sich langsam körperlich zu zerreiben und er hat endlich, der höchsten Wahrscheinlichkeit nach, mit dem 17. Juli der zögernden Natur durch ein wirksames Mittel nachgeholfen.“

Schmidt gilt es als ausgemacht, dass Don Carlos vergiftet worden sei. Nach ihm war es Philipp allein, an dem jede Möglichkeit eines Ausgleichs nach wie vor der Verhaftung scheiterte. Philipp wollte keine Unterwerfung und

⁹ Historische Zeitschrift. 11. 315.

¹⁰ Don Carlos et Philippe II., tome sec. p. 623.

¹¹ In den Epochen und Katastrophen. S. 251—404.

keine Versöhnung. Er wollte seinen Sohn zur äussersten Verzweiflung treiben; in seiner Feigheit jede offene That vermeidend, wollte er seinen Sohn zu Tode martern und hat es gethan.

Wer einmal so weit gegangen, wie Schmidt, der darf sich erlauben, auch den Tod der Königin Isabella dem König Philipp auf das Kerbholz zu schreiben:¹² „Nicht lange darnach führte Philipp die vierte jugendliche (ist vielleicht Maria von England jugendlich gewesen, als sie Philipp heimführte?) Gemahlin heim, und — zum Erstaunen der Welt — wiederum die frühere Braut seines Sohnes, Anna von Oesterreich.¹³ Auch auf dem Tode Isabella's muss der Verdacht der Unnatürlichkeit noch heute haften“, — doch genug. Es thäte wirklich noth, dass die kritische Abhandlung Ranke's nochmals erschiene, aber auch diese Ausführungen Schmidt's einbezöge, wenn nicht glücklicherweise von anderer Seite dafür gesorgt worden wäre, dass solcher unkritischer Behandlung der Dinge ein für allemal ein Ende gemacht würde. Heute wird die historische Kritik auch einem König wie Philipp II. gerecht. Es genügt auf die Worte hinzuweisen, die ein so tüchtiger Historiker wie Erich Marks und, zur Beruhigung protestantischer Kreise sei es gesagt, auch ein Protestant, wiewohl ja bei dem rechten Historiker nicht sein Glaubensbekenntniss, sondern seine Wahrheitsliebe das Maassgebende sein muss, — jüngstens gesagt hat. Sie mögen gleichfalls wörtlich angeführt werden:¹⁴ Eine Schuld müssen wir gänzlich vom Haupte Philipps II. nehmen, jene, die unserem Gefühle am nächsten liegt, in deren düsterem Scheine wir Philipp II. von Jugend auf zu sehen gewohnt sind: Dem

¹² Ueber die verkehrten Massregeln bei der Behandlung der kranken Königin s. Ranke Don Carlos. Vgl. zu dem Obigen S. 491: „sterbend bat sie den König, der von ihrer Seite nicht wich, um einen Kuss, und so nahm sie von ihm Abschied.“

¹³ Wobei dann wohl der Erzherzog Karl auf der hier geschilderten Fahrt den Brautwerber, bezw. Brautführer, gemacht hat.

¹⁴ Preussische Jahrbücher 73. 200.

Don Carlos gegenüber hat eine voraussetzungslose Beurtheilung Philipp II. so gut wie nichts vorzuwerfen. Ich kann es nur in zwei Worten sagen: Zwischen Don Carlos und Philipp II. handelt es sich nicht um das Ringen zweier Weltanschauungen, zweier Generationen, wie bei Friedrich Wilhelm I. und seinem Kronprinzen Fritz.¹⁵ Don Carlos war von Beginn an ein Kranker, ein Schwachsinniger, dessen tolles und haltloses Treiben des Vaters Geduld Jahre lang aufs Grausamste quälte und den kein König als Nachfolger auf dem Thron eines Weltreiches, ja auf irgend welchem Throne überhaupt, hätte dulden können und dürfen. Es mag sein, dass der lange Kampf mit den unbezähmbaren Unarten dieser kranken Natur in dem trüben Philipp schliesslich die Vaterliebe zu eisiger Kälte hat erstarren machen; aber gethan hat er gegen seinen Kronprinzen nur, was er musste; als er endlich einschritt, da sprach er zu seinen Vertrauten, „wie niemals ein Mensch gesprochen“, nicht ohne bittere Thränen hat er diese seine Pflicht erkannt, erfüllt hat er sie kühl und mitleidslos, aber wohl ohne Schuld. Der Tod, den Carlos im Gewahrsam seines Vaters fand, scheint nach ärztlichem Urtheil den Besonderheiten seines Gemüthslebens völlig entsprochen zu haben — nicht dem König fällt er zur Last.“

Das Verdienst, diesen Umschwung in der Beurtheilung Philipps II. erzielt zu haben, gebührt in erster Linie Max Büdinger,¹⁶ der in seinem Buche über Don Carlos den Krankheitsprocess des Prinzen vom Anfange an beleuchtet, seinen angeborenen Schwachsinn auf Grund der besten Quellen nachrichten erweist, seine krankhaften Zustände schildert, die seine Disposition zum Schwachsinn entwickelten und dann (S. 175) richtig bemerkt: „Wir dürfen nach all' den patholo-

¹⁵ Auf diesen Fall hatte sich Schmidt in den „Vorerinnerungen“ zu seinem Aufsatz: Don Carlos und Philipp II., Epochen und Katastrophen S. 258—261 bezogen: „Wie würde nicht Friedrich II. in seinem ganzen Wesen verzerrt und verkleinert worden sein, hätte ein kgl. Machtgebot sein Leben in der Jugendblüthe zerschnitten.“

¹⁶ Don Carlos' Haft und Tod. Wien 1891.

gischen Thatsachen, welche uns entgegengetreten sind, die Aeusserungen eines beginnenden und sich steigernden Hasses des Sohnes gegen den Vater überhaupt nicht mehr vom politischen Gesichtspunkte betrachten.“ „Was die heutige ärztliche Kunst in Bezug auf Geisteskrankheiten lehre, treffe durchaus überein mit der Bezeichnung, welche vom März 1562 an bis nach Don Carlos' Tode der König über die Geistesmängel, wenn er das schmerzliche Thema überhaupt berühren musste, mündlich und auch schriftlich, sowohl in officiellen, wie auch in den intimsten Schreiben gleichmässig geäußert hat: er leide an Schwachsinn, an mangelhaftem Verständniss. Niemals wären Zeitgenossen und Spätere, Publicum und Forscher auf alle die Abwege der Phantasie und Darstellung verfallen, wenn man sich ohne Vorurtheil an des so scharfsichtigen wie bekümmerten Vaters Worte gehalten hätte.“ „Die Gerechtigkeit, wie sie vollends die heutige Psychiatrie und gerichtliche Medicin verlangt, stehen dem Könige zur Seite, wenn er trotz aller wilden Reden desselben seinen kranken Sohn wie jedes anderen ernstern Vorsatzes, so auch desjenigen des bedachten Vaternordes unfähig erachtete.“¹⁷

Man wird begreifen, wie schwer es dem Könige ankam, die Thatsache, die ihm seit Jahren nicht mehr unbekannt war, seinen Verwandten und zunächst dem Kaiser, seinem Schwager, mitzutheilen. Er hatte das Bedürfniss, sich diesem gegenüber auszusprechen, über die zu ergreifenden Massregeln zu berathen, aber die Ereignisse kamen ihm zuvor. Er war genöthigt, gegen den Sohn vorzugehen. Ueber die Motive aber hat er dem verwandten Kaiserhause doch immer nur Andeutungen gemacht, die nicht Alles sagten, hie und da auch wieder durch die aus Madrid einlaufenden Berichte paralysirt wurden.

Was der kaiserliche Gesandte Adam von Dietrichstein und König Philipp nach Wien meldeten, klärte überdies die Sache nicht auf, ja es war, namentlich anfangs, ge-

¹⁷ S. 203.

eignet, sie noch zu verdunkeln. Die Verhaftung des Prinzen erfolgte Sonntag den 18. Jänner 1568 „um 12 ur mitternachts“. Gleich am folgenden „montag frue“ liess Philipp II. den Gesandten „erfordern“ und sagte ihm: „Weil seines suns sachen soweit kumen, hat er mit umbgeen kundten, fuersehung zu thuen und also ime die verschine nacht in seinem zimmer einthan und verwachen lassen, dass er nit heraus oder iemand zu ime hinein kundt. Die ursachen, warumben er solches gethan, die welt er mir hernach vermelten lassen, damit ich E. Mt. die warheit und grundt alles wie pillich kundte berichten. Mittlerweile soll ich das, was er mir vermelt, meinen gn. herrn, seinen vettern, anzeigen.“ Damit ist wohl nur Maximilian II. und nicht, wie Koch will, Erzherzog Karl von Innerösterreich und Ferdinand von Tirol gemeint. Ein Brief Dietrichsteins an diese hätte sich zweifellos auch erhalten.

„Hatte der König dem Gesandten die „Wahrheit und den Grund“ von Allem verschwiegen, so konnte Dietrichstein ihn auch von anderer Seite nicht in Erfahrung bringen: „Die ursach kan niemandt eigentlichen und grundlichen wissen.“ Er hält für gewiss: „Der Kunig werde E. Mt. insunderheit den grund und die recht warhait berichten.“

Nun ist das Schreiben, wovon hier geredet wird, wohl abgegangen, was man aber darin sucht, enthält es nicht.¹⁹ Das Ereigniss sei sowohl im Interesse der Gegenwart, als auch der Zukunft nothwendig geworden. Der König hätte gewünscht, sich mit dem Kaiser zu benehmen, aber sein Eingreifen war schon jetzt erbeischt. Wenn er ihm erst das Nähere mittheilen werde, so zweifle er nicht an seiner Zustimmung.²⁰ Im Schreiben an die Kaiserin klingt wohl der

¹⁸ Koch I., 201—205.

¹⁹ Bädinger: Don Carlos S. 227. Die Schreiben des Königs bei Gachard, II. 647—654.

²⁰ Las quales causas, quando V. A. en particular las entienda, como sera a su tiempo (auch hier wird auf die Zukunft gewiesen), soy asimismo cierto, que las juzgará por tales, y que terná por muy acertada y muy justificada mi determination.

rechte Grund durch, aber er ist doch auch nur dem kenntlich, dem die Sache nicht mehr so unbekannt ist: „Er, der König, habe seit längst vergangenen Tagen „den Fehler seiner Natur und Beschaffenheit begriffen“ — Büdinger fügt hinzu: „seine Geisteskrankheit.“

Sind dem Gesandten am 21. Jänner die wahren Motive noch so fremd, dass er schreiben darf: „Nur gedrungenerweis, wan er die scherf nit umbgeen kann“, handle der König so, und da er so gehandelt, müsse er wohl triftige Gründe haben, so sind sie ihm auch noch in den nächsten und den folgenden Tagen verborgen.

Am 22. Jänner theilte er Maximilian mit: Was man mich vertraulichen sider berichtet, auch was der kunig den stenden dieses kunigreichs zu schreiben bevolhen, schick ich E. Mt. hieneben abschrift, wiewol mir nit zweifelt, weil der kunig iungist E. Mt. mit eigener handt geschriben, E. Mt. die werden den rechten grundt und ursach von J. K. W. selbst nunmehr vernommen haben. Gegen mier hat er nix weiters vermelt. . . Er lasst beiden F. F. Dt. Dt. erzherzogen Ferdinand und Carl fast *in simili*, wie den granden schreiben, desgleichen den herzogen von Bayern, Gülh (Jülich) u. Braunschweig.²¹

Von diesen Briefen ist der an Erzherzog Ferdinand im Innsbrucker Statthaltereiarhive wohl erhalten. Das diesem gleichlautende Schreiben an Erzherzog Karl wird sich vielleicht noch unter jenen Actenstücken finden, die 1846 aus der Registratur der steiermärkischen Statthalterei hinweg nach Wien geführt worden sind.

Nun, auch in diesem Schreiben wird von den näheren Motiven nichts gesagt (aus vielen .. ehehaften, rechtmessigen, billichen und notwendigen bedenken und ursachen trungenlich und unvermeidlich), nur wird auch hier von des Prinzen „angeboren sonderbaren eigenschaft“ gesprochen. Büdinger

²¹ Dass dies nicht zutreffend ist, beweist Büdinger, S. 228. Der Brief, wie er an Erzherzog Ferdinand (und wohl auch an Karl) gelangte, ebenda S. 230 ff.

fügt bei: „So werden die von uns so oft angeführten, vom März 1562 an begegnenden und nach der heutigen Psychiatrie durchaus zutreffenden spanischen Reden deutsch gegeben.“²²

Auch in dem Schreiben Philipps II. vom 28. Januar findet sich hierüber nichts.²³ Und so schreibt Dietrichstein am 3. Februar: „Jedermann, der des Königs Eigenschaft und Wesen kennt, hält dafür, dass er die sache wohl bedacht und grosse befugte Ursachen gehabt habe“, und am 7. Februar: „Des printzen halben, so ist ganz still, als ob er todt wer.“

Von jetzt bis zum 13. April schrieb der Botschafter überhaupt nichts nach Wien. In der Lage, in welcher der Kaiser sich befand, begreift man, wenn er am 28. Februar an Dietrichstein das Entsetzen meldet, das ihm die Madrider Neuigkeiten eingeflösst haben; es sei ein sehr beschwerlicher Fall: Gleichwol kann ich deswegen nix schreiben, dieweil ich aigentlich die ursach nit was (weiss). In summa: Ich besorg hochlich, es werd ein seltsam end nemen. Kan hart erwarten die ursach diser gefangnus, dass mir der konig davon nix schreibt. Wie man sieht, war der ganz allgemeine Grund von des Prinzen angeborener, sonderbarer Eigenschaft dem Kaiser doch wenig verständlich. Gleichwohl schreibt Maximilian, „ich werd' es berichtet werden mit der Zeit, *sed interim fiunt mille discursus* — der Tratsch bemächtigt sich der Sache²⁴ — und wär viel besser, man wüsste die Ursach'. Ich schreib' auch dem kunig, mit was betrubnis ich dise verhaftung verstanden hab' und begere zu wissen *causam detentionis* (den Grund der Haft). Die Kaiserin benahm sich gefasster als der Kaiser, da die beiden spanischen Gesandten, kaum dass sie die Briefe in Empfang genommen, diese überreichten (*y cierto no fué menos senti-*

²² Ebenda S. 231.

²³ *Collección de documentos ineditos*, 101, 355.

²⁴ Vgl. *Collección de doc. ined.* 101, 377: todos los herejes de Alemania publican que es por lo de la religion, los otros andan segun sus sentidos. . . Ber. Chantonnay's vom letzt. Febr. 1568.

miento el de la Emperatriz que el del Emperador, y el de entrambos, como si fuera su proprio hijo; aunque la emperatriz respondió que siendo V. M. padre, sabía lo que se hacía y podía juzgar, que era lo que convenia para el bien del mismo principe).

Dieselbe Begierde, die wahren Gründe der Verhaftung zu erfahren, bekundet der Kaiser am 5. März: Ich kann wol, schreibt er seinem Gesandten, gedenken, der kunig werd' es on sonder grosse ursach nit getan haben. Ist es aber one genuesambe ursach beschechen, so ist es desto erger, und kan in der warheit wol schreiben, dass mir der kunig in allen seinen schreiben gar keine ursach *in specie* vermeldet hat, allein vermeldt, dass er ime (dem Prinzen) nit anders thuen hat kennen, wie ich dann mit der zeit weiter vernemen werd, und es wundert mich nit wenig, dass der kunig mir so gar kein ursach vermelden thuet, und kann kaum erwarten, damit ich aigentlich die ursach wissen möge.²⁵ An demselben Tage schrieb die Kaiserin an Philipp II. ein Trosts Schreiben. Der Wunsch des Kaisers, genauere Daten zu erhalten, geht auch aus den Berichten der spanischen Gesandten am Kaiserhofe hervor.²⁶

Durch längere Zeit vernahm man am kaiserlichen Hofe über Don Carlos nichts, es seien denn jene tausend Gerüchte, von denen schon gesprochen wurde. Auf einmal am 13. April meldet Dietrichstein eine Aeusserung Philipps, die am Kaiserhof jedenfalls viel zu denken gab: E. Mt. die heten nit wenig ursach, auf das hinig (d. h. auf Spanien) den auf das daussig (d. h. Oesterreich) wesen achtung zu geben, kunten auch den kunig nit verweisen, der si (die Erzherzoge Rudolf und Ernst) als sein selbst aigne sun halt und libt, dass er darauf bedacht (die Erzherzoge im Lande zu behalten) . . . Ainmal, da der kunig kainen sun hab, so sei der herzog (sic) Ruedolph der nächst successor als dem der²⁷ kunig seine tochter on das schon vermeint hat . .

²⁵ Koch, S. 52.

²⁶ Coll. 101, 397. Bericht des Louis Vanegas vom 6. März.

²⁷ Koch druckt: als der dem kunig; offenbar ein Schreibfehler.

Von Carlos wird gemeldet, er sei nun ruhiger geworden. Man hoffe, er werde beichten und communiciren . . . Was der kunig noch aigentlich mit im furnemen werde, kan niemant nit wissen, aber von dem process, wie man sagen hat wollen, dass der kunig wider im furnemen lasse, ist es gar still . . . Wenn es der Princessin Anna nicht gelingen sollte, ihn (wohl als Bräutigam) ledig zu bekommen, „vermeint man, er werde sein leben lang also bleiben“.

Am 22. April spricht der Gesandte sein Befremden aus, dass der König, wie er aus des Kaisers Briefen vom 28. Februar, 3. und 5. März ersehen habe, ihm noch immer keine genauen Gründe der Verhaftung des Prinzen angegeben habe: *Meines thails hab' ich es dafuer gantzlichen gehalten, I. K. W. (Kön. Philipp), die hetten E. Mt. alle ursachen nun lengst vermeldt und entdeckt, wie ich es dan meines thails fur gantz pillichen geacht, ob er schon sunst niemant vertrauen wollen; hoff, was nit beschechen, werd er hinfuran nit unterlassen . . .*

Von Interesse ist in dem Berichte auch die Angabe Dietrichsteins, dass der Prinz seiner Sinne nicht beraubt sei. Der Beichtvater des Don Carlos habe ihm mitgetheilt: Der printz hab wol seine mengl, die wol er (der Beichtvater) nit verneine noch entschuldige; dieselbigen aber wurden mer verursacht, dass er in aller Freiheit erzogen und aines unstaten, herten gemuets und aigensinnig, als dass er sunst an vernunft ain mangel haben soll . . . Was der Kaiser sonst geschrieben, dass seiner Tochter des Prinzen Fall so sehr zu Herzen gegangen, das sei hier ruchbar und von vielen Leuten hereingeschrieben worden. Die Prinzessin habe so unrecht nicht, denn ich halt aigentlich, dass er (Don Carlos) kein menschen auf erden nit lieber gehabt.

Das sind nun Nachrichten, die geeignet waren, das tiefste Mitgefühl mit dem Prinzen und den Wunsch, endlich doch klar sehen zu können, in dem Kaiser wachzurufen. Schon am 8. Mai meldet aber Dietrichstein ganz in der alten Weise: „Des Prinzen halber halt ich, werden sie (der König)

E. Mt. die ursachen seiner einziehung etwas weitläufiger ausfiern, wie wol, so vill ich verstehen kann, so vermainen sie, dass die, so I. K. W. furnemblich darzue verursacht, aus denen (Ursachen), so alberait E. K. Mt. vermelt worden, zu ersten gewest, dieweil solches aus kainem zorn noch unwillen, sondern allein seiner person zu gueten, dass es seiner eigenschaft- und natürlichen condizion gebrechen halben beschechen sei. Bezüglich der Erwartungen, die man von dem Erfolge des angewandten Remediums „verhoffen“ dürfe, „acht' ich, das si (König Philipp) sich werden etwas unterschiedlichen und weitläufiger erklären. Von einer Heirath des Don Carlos und der Prinzessin Anna werde freilich keine Rede sein können: Ich acht, die heirath mit meiner gnedigsten frawen Infantin Anna und seiner person, die werde nunner gar hin und ab sein, und wo dem also, so hab' ich warlich seiner erledigung schlechte hoffnung meines thails.²⁸ Eine Erklärung, wie sie vom Kaiserhof gewünscht wurde, enthält zwar auch das Schreiben Philipps II. an Chantonnay vom 20. Mai nicht,²⁹ mochte sich aber wohl in jenem eigenhändigen Schreiben finden, das damals an Maximilian gesandt wurde.

Am 19. Mai 1568 schreibt auch Dietrichstein zum erstenmal genauer: Was die ursachen seint der einziehung seines suns, habe ich E. Mt. zuvor vermeldt und zuegeschrieben und werden E. Mt. den rechten grund und warhait hertzund vom kunig selbst vernumen, auch was seiner erledigung fur

²⁸ Koch I., 215.

²⁹ Coleccion de documentos ineditos, 101, 420: cuanto á la particularidad que deseaba saber de las causas que me habian movido para le recoger de la manera que se habia hecho, que yo satisfaria al emperador como convenia y asi lo hago en la carta de mi mano, que va con esta para que vos mismo se la déis de la vuestra sin alargaros á más de lo que en esta capitulo se apunto, que de la mismo advierto á Louis Venegas y no hay que hacer caso delos juicios y discurso de las gentes, sino que paseis por ello con generalidad, que asi conviene.

hoffnung zu haben. Meines theils besorg, das ernun dahin verurtheilt ist, *quod neque ad gubernationem neque ad generationem aptus sit*. Bisher hat jederman nur auf dise des kunigs resolution gewart, der heirath mit E. Mt. tochter. Weil es denn nunner balt lautmar worden, so wer-(d)en wir in kurtz auch vernemen, was man hierauf discurren und inferieren wird. Die Worte: *quod neque ad gubernationem neque ad generationem aptus sit* decken sich fast mit jenen, die Philipp II. am 9. Mai an den Papst schrieb: *ut princeps tot et tantis abundaret defectibus: intellectus partim, partim naturalis eius condicionis, ut omnis in illo aptitudo ad id necessaria desideraretur*.

Bei der Stellung, die Dietrichstein dieser Heirathfrage zwischen Carlos und Anna eingenommen hatte, war es ihm gewiss ausserordentlich schwer zu schreiben, wie folgt: „Ob der printz gleich heres ist *tantorum et maiorum regnorum* der ganzen christenhait, so ist er es doch nur *potentia* nach und nit *actu*, und menschlicher davon zu reden, bei seiner eigenschaft, thuen, wesen und halten ist niemandt nit, der seinem vatern nit lenger leben gibt, als ime. Neben deme, das er auch in warhait ein seltsam eigenschaft und condizion gehabt.“ Da es, sagt Dietrichstein am Schluss, nun einmal mit ihm dahin gekommen, so wäre vielleicht an die Verbindung der Erzherzogin Anna mit dem Könige von Frankreich zu denken.³⁰

Trotzdem nun der Kaiser von Philipp II. selbst „zum Theil vernahm *causam detentionis principis*“, war er doch in hohem Grade beunruhigt. „Ganz ausdrücklich und zu wiederholtenmalen erklärte er dem Gesandten (Chantonnay), dass er um des Prinzen willen mit dem Könige zu sprechen am liebsten, wenn die deutschen Angelegenheiten es gestatteten „mit der Post“ zu Philipp II. eilen würde“. Da er nun selbst nicht im Stande war, eine Reise nach Spanien zu unternehmen, kam er naturgemäss auf den Gedanken, seinen Bruder Karl

³⁰ Koch I., 216, 217.

³¹ Büdinger a. a. O. 254 f.

dahin zu entsenden. In diesem Sinne schrieb er denn auch am 27. Juli 1568 an Dietrichstein: „Nachdem ich aus des kunigs schreiben zum tail vernumen haw (hab) *causam detentionis principis*, und ich dennoch befinde, dass der kunig schlechte rue haben wirdt, so lang er den printzen also halten thuet, ja auch dadurch unsern widersachern khain bessers begegnen kan, als wan uns was widerwertiges zuesteht, so trag ich auch deshalb ain pillig bruederlichs mit-leiden mit dem kunig, und nachdem dis ain so widerwertige und schwere sach ist, haw ich nit umbgehen kunnen, mich bei meinem herrn brueder Carl dahin zu bemien, damit S. L. mir zu gefallen und disem handel zum pesten, ain postierrais (Postreise) in Hispanien *ad regem* tun wölte, welches dan S. L. mir ganz gern bewilligt, und verhof, S. L. werd in wenig tagen verrucken, welches ier dem kunig anzeigen und ime ersuchen werdet, das er *in negotio* meiner tochter wolle diese kleine geduld tragen, bis mein herr brueder hinein kumt *et interim apud ambas partes intertener negotia matrimonialia*. Gott verleih, dass es nutz schaffe, dann ich den kunig und den printzen dise beschwe-rung, darin sie beide seind, gern entledigen wolt.“

Man entnimmt dem Schreiben den schweren Kummer, den dieser Fall im habsburgischen Hause dem Kaiser bereitete: er hatte ja tausendfach recht, wenn er meinte, dass die Feinde des Hauses Habsburg ihn nach Kräften für ihre Pläne ausnützen werden. Man weiss, in welch' ausgiebiger Weise das geschehen ist.

Man wird aber auch ermessen, welch' unliebsames Aufsehen diese Ereignisse am kaiserlichen Hofe machten: es handelte sich nicht allein um einen Angehörigen des habsburgischen Hauses, sondern um den praesumptiven Gemahl der ältesten Tochter des Kaisers, es handelte sich um die Zerstörung eines so lange mit besonderer Vorliebe festgehaltenen Planes, bei dem namentlich in Rechnung zu ziehen ist, „dass der Kaiser mit seiner zahlreichen Familie in keineswegs guten Vermögens-verhältnissen war, und dass er, wie die Kaiserin nichts sehn-

licher wünschte, als dass ihre älteste und geliebteste Tochter einst Königin von Spanien werde.“³²

Es war dem Kaiser schwer gemacht, an eine völlige Beseitigung des Prinzen von der Nachfolge zu glauben. Schön Büdinger hat in trefflicher Weise auseinandergesetzt, dass die früheren Berichte Dietrichsteins über den geistigen Zustand des Prinzen nicht so ganz hoffnungslos lauteten und die stets wachsende Sehnsucht des Prinzen nach der Heirath bekundeten. Den ungünstigen Berichten über dessen geistigen Zustand schenkte Dietrichstein überdies kein Vertrauen. Wohl theilte er dem Kaiser mit, was man ihm von dem Prinzen sagte, so schon am 22. April 1564: Er habe „die ain schulter oder axl hoher dan die ander, den rechten fuess kurzer dan den linken, stamlet etwas mit der red. In vielen erzaigt er ain guten Verstand, hernach wider in andern ist er noch so kindisch als ain kint von siben iaren . . . So hat man bisher nit merken kunden, dass er zu etzwas guten geneigt . . . Aus eigener Anschauung berichtet er doch am 29. Juni 1564 vortheilhafter über ihn: die äussere Erscheinung des Prinzen tritt ja auch in diesem Berichte in ihrer ganzen Hässlichkeit hervor. Aber Dietrichstein vergisst doch nicht beizufügen: „Gegen meinen gnädigsten Herrn erzeigt er sich nur freundlich und wohlgesonnen, macht man ihn *mal a condicionado*, so nimmt ihrer viele dessen nicht Wunder, da man ihm bisher wohl Ursach dazu gegeben, ganz abgesehen davon, dass er bisher stets schwach und krank gewesen. Was man in der Jugend an ihm versäumt, jetzt hat man's rasch remediern wollen . . .“

Am 24. November 1564 meldet Dietrichstein von dem Prinzen, dass „er sich täglich bessere und schon eine grosse Affection gegen E. Mt. Tochter gefasst habe. Mein Weib und Donna Madalena hat er gar fleissig nach ihr gefragt“.

Am 6. Juni 1565 weiss Dietrichstein zu sagen: „Der Prinz hat sich ain zeit her sehr verkehrt, ist vill gesunter

³² Büdinger, Don Carlos' Haft und Tod. S. 252—253.

und stärker dan zuvor. Hier halt man es (die Heirath) schön für gewiss.“ . . . Schlimmer lauten freilich die Berichte vom 22. October und 7. December 1565; vom 2. und 24. Jänner 1566. Am 31. März fragt sich Dietrichstein: „Wais nit, warumb man die sachen in die leng aufziehen thuet. Er ist hiercz ganz wohl auff . . . und am 10. August: das er sich eine zeit her nit wenig gebessert.“ Entweder, sagt der Herausgeber, errieth Dietrichstein die wahre Ursache der Zögerung nicht oder er wollte sie nicht sagen. Zwei Dinge, schreibt Dietrichstein im Jänner 1567, bekümmern den Prinzen am meisten, nämlich die Hochzeit und dass er etwas mehr „Freiheit und Libertät“ bekomme. „All sein Verlangen ist, dass man ihn nicht so lange mit der Hochzeit aufziehe: „glaub’ die grösste genad, so ime E. Mt. erzeigen kunden, wird sein, die (Heirath) bei seinem vater zu treiben.“ In diesem Tone klingen auch die nächsten Berichte: Da die Heirath doch stattfinden soll, sei nicht abzusehen, woher der Verzug. Noch als die Katastrophe des Prinzen eingetreten war, meint Dietrichstein: „Got wais, dass es mir leid . . . dass es mit im dahin geraten ist. Halt auch, dass es zum tail eine befürderung gewest, dass er dist eher darzue komen, die verlengerung oder der Verzug diser heyrath, dass er (der Prinz) auf der welt nix höher begert hat.“ . . .

Aus allen an den Kaiser bisher gelangten Berichten war also der wahre Grund der Katastrophe nicht zu sehen und die Hoffnung bis zum Schluss lebendig, es werde bald zu der gewünschten Verbindung kommen. Als freilich Maximilian sein Schreiben vom 27. Juli abfertigte, war der unglückliche Prinz bereits seit drei Tagen todt. Am kaiserlichen Hofe hatte man keine Ahnung von dem Schicksal, das den Prinzen bedrohte, falls er am Leben geblieben wäre,³³ davon, dass

³³ Beachtenswerth ist freilich schon das Schreiben Philipps an Luis Vanegas vom 23. Mai 1568, wovon man am Kaiserhause doch wohl Kunde erhalten musste: Y porque totalmente acaben de perder la esperanza de lo del principe, sera bien, que como de vuestro les tornéis á decir, que aunque en lo del juicio y natural no hubiera el defecto,

der Prinz nach dem Willen seines Vaters für immer von der Thronfolge ausgeschlossen werden sollte. Man weiss heute, dass Philipp II. sich schon zwei Jahre vor dem Tode seines Sohnes mit diesem Gedanken getragen hatte. Der Erste, dem er den festen Entschluss, den Prinzen in dauernder Haft zu halten, bekannt gab, war der Papst, dem es der Nuntius in einer Depesche vom 6. Februar mitgetheilt hatte. Vom Hofe des Papstes ging eine Mittheilung hierüber nach Wien: aber spät genug. An demselben 24. Juli, an dem der arme Prinz sein letztes „Schupferlein“ that, theilte Delfino dem Kaiser mit: der Prinz habe wohl den rechten Glauben, der Papst halte aber für gewiss, dass er von seinem Vater niemals freigelassen, sondern in seinem Gefängnisse sterben werde. „Er scheint mir darüber eine solche Gewissheit zu haben, dass ich E. Mt. hievon benachrichtigen zu sollen meinte.“ Dies Schreiben kam aber erst am 10. August in die Hände des Kaisers.

Wie der Kaiser über die Haft des Prinzen dachte, bezeugt sein kummervoller Brief, den er am 25. Juli 1568 an seinen Bruder, Erzherzog Ferdinand, richtete: E. L. wissen, wie zwischen dem König Philipp und seinem Sohn sich beschwerliche Irrung und Missverstand zugetragen und soweit kommen, dass S. L. gedachts Prinzen Person in Custodi genommen und bisher darin ganz strenglich, dass ihm aller Zugang abgestrickt, enthalten habe lassen.³⁴

Die Sendung Karls nach Spanien war somit eine beschlossene Sache. Man wird es ja ganz begreiflich finden, dass es Maximilian II. und seiner Gemahlin darum zu thun war, in alle Vorkommnisse, die sich mit und um Don Carlos seit Jänner 1568 abgespielt hatten, bis ins Einzelne einge-

que yo les he dado a entender, estan conosciado el de la impotencia que este solo bastaba para cortar la platica de su casamiento, y que asi se debe dexar de todo punto, y attender a lo de Francia. . . Coll. de doc. ined. 101, 427.

³⁴ S. unter Beilage Nr. 1. Hirn, Erzherzog Ferdinand von Tirol, II., 232.

weicht zu werden. Aber mehr als der blosser Wunsch einer genaueren Information des Kaisers durch eine ihm so nahe-stehende Persönlichkeit an Ort und Stelle selbst war doch noch ein anderer Umstand, auf den meines Wissens zuerst und mit Recht Büdinger hingewiesen hat.³⁵ Don Carlos war ja nicht bloss der Erbe der spanischen Krone und der Verlobte der Erzherzogin Anna, er war auch ein Mitglied des habsburgischen Hauses. Büdinger hebt dann hervor: „Ausser dem persönlichen Verhältnisse zu Maximilian II., dem Vetter und Schwager, erkennt, wie es scheint, Philipp II. dessen rechtlichen Anspruch an, bei allen weiteren Schritten in dem Verfahren gegen Don Carlos um sein Gutachten angegangen zu werden.“ Solchen Anspruch habe er als König von Spanien Niemandem zugestanden, er erkenne ihn an bei einem Gliede des habsburgischen Hauses. Und in gleichem Sinne habe trotz allem Schwanken der Kaiser selbst sein, und als Senior des deutschen Zweiges der Familie, seiner beiden Brüder Recht gefasst, in dieser Frage neben König Philipp mitzureden.“ Diese Ansicht Büdinger's hat gewiss viel für sich. Wie Maximilian II. in der ganzen Frage dachte, erweist sein Schreiben an Erzherzog Ferdinand vom 25. Juli 1568,³⁶ darin er sich dagegen verwahrt, als ob er die Haft des Don Carlos billige oder als ob er mit dem Verfahren Albas in den Niederlanden einverstanden sei. In beiden Angelegenheiten habe er durch seinen Gesandten bereits ernstliche Vorstellungen machen lassen, doch hätten sie keinen Erfolg gehabt. Da habe er beschlossen, „seinen Bruder Karl nach Spanien zu senden“. Bereits wurden Einzelheiten der Reise in Erwägung gezogen. Am 27. Juli 1568 weiss Chantonay zu melden: „Bezüglich der Reise habe der Erzherzog mit dem Kaiser vereinbart, 70 (später wird die auch noch

³⁵ S. 287: „Familienrechtliche Ansprüche.“

³⁶ Wir theilen dieses Schreiben, das Büdinger im vollen Wortlaut nicht kannte, weil es in dem betreffenden Fascikel im Innsbrucker Archive seinerzeit nicht aufzufinden war, unten wörtlich mit, s. Beilage Nr. 1.

nicht ganz richtige Zahl 60 angegeben) Pferde für Herren und Dienerschaft mitzunehmen.“³⁷ Auch wurde bereits die Liste jener Herren, die als Reisebegleiter mitgingen, dem Kaiser vorgelegt. Darunter waren 40 Herren, auch der Obersthofmeister des Kaisers, der Herr von Harrach. Die Zahl der Personen im gesammten Hofstaat, die die Reise mitmachen sollten, belief sich darnach auf hundert. Dass diese Bestimmungen nicht feststehend waren, ersieht man aus dem Berichte Chantonay's vom 12. August: „Der Kaiser wisse noch nicht, wer an der Reise theilnehmen solle, Dietrichstein werde das genau sagen können. Harrach sei der Leiter des Ganzen und Rathgeber des Erzherzogs.“³⁸

Während in dem Schreiben Maximilians an seinen Bruder Ferdinand vom 25. Juli, Ende August, als der früheste Zeitpunkt der Reise in Aussicht genommen war, wurde bald hernach, wie Chantonay am 12. August meldete, der 4. September festgesetzt. Aehnlich berichtet auch Vanegas. Damals hatte man den Tod des Prinzen von Spanien noch nicht erfahren. Die erste Nachricht hievon gelangte am 28. August nach Wien. Das waren aber vorläufig nur Gerüchte. Sicherheit erlangte man erst am 30. August. Vanegas meldet nämlich am 10. September zunächst sein Beileid über das Ableben des Prinzen und sagt dann, der Courier, den Ew. Majestät am 28. Juli mit dieser Nachricht (der Todesbotschaft) abfertigen liess, ist hier nicht angekommen, weil man, wie ein zweiter Courier sagt, der diese Nachricht brachte, den ersten in Frankreich getödtet hat, um ihn zu berauben. Dieser zweite Courier wurde von Herzog von Alba abgefertigt und kam hier am 30. August an.³⁹

In Spanien, wo man die Don Carlos-Angelegenheit für den einzigen Zweck der Reise hielt, meinte man, diese sei

³⁷ Documentos ineditos para la hist. de España a. a. O. S. 458 und 480.

³⁸ Ebenda S. 469: ya dice S. M., que la partida del archiduque ne podrá ser antes de 4. de Septiembre.

³⁹ Ebenda S. 486.

nun aufgeschoben, wo nicht ganz aufgehoben. In diesem Sinne schreibt Philipp II. am 28. September an seinen Gesandten Vanegas: „Ich habe Eure Briefe vom 28. Juli und 12. August erhalten und obwohl ich mich freute, Einzelnes zu erfahren, werde ich doch wenig darauf zu antworten haben, weil sich die Verhältnisse mit dem Tode des Prinzen, meines Sohnes sel. Angedenkens (que haya gloria), geändert haben. Und so halte ich für sicher, dass man die Reise des Erzherzogs Karl, meines Veters, aufgeschoben habe, da, wie ihr sagt, der Hauptgrund seines Kommens die Angelegenheit des Prinzen war. . . .“⁴⁰

Auch aus späteren Bemerkungen Philipps II. ersieht man, dass die Angelegenheiten des Don Carlos der erste und vornehmste Grund der spanischen Legation des Erzherzogs Karl war. So schreibt Philipp II. am 13. October: „Er habe vernommen, dass es nun mit der Herkunft des Erzherzogs sein Bewenden habe, weil er bereits von dem Tode des sel. Prinzen Kunde habe.“⁴¹ Dasselbe schreibt er Tags darauf an Luis Vanegas:

„Nachdem man in Wien vom Tode des Prinzen Kunde erlangt hatte, wird man allerdings einen Augenblick daran gedacht haben, die Reise des Erzherzogs ganz einzustellen; so ganz grundlos mag ja die Nachricht Figueroas nicht gewesen sein.“⁴² Nun aber trat die zweite Frage in den Vordergrund, wie er schon am 25. Juli geschrieben hatte: „Welcher maßen der Duca de Alba in den Niederlanden für ainen process führen thuet etc.“ Daneben gab es dann noch einige allerdings untergeordnete Fragen, die leichter ins Reine zu bringen waren und durch eine mündliche Aussprache am

⁴⁰ Ebenda S. 497.

⁴¹ Entiendo como habia cesado la venida acá de archiduque Carlos, mi primo, por haberse sabido ya ahí la muerte del principe que haya gloria.

⁴² Y ya he sabido por aviso del embaxador Figueroa como el archiduque, mi primo, no viene, por haber entendido el fallestimiento del principe.

ehesten gefördert wurden.⁴³ Nun war die Frage wegen der Niederlande eine außerordentlich schwierige. Wer an diese Frage, deren Behandlung Philipp so lange überlegt hatte, rührte, griff ihn im Innersten an. Andererseits konnte der Kaiser nicht anders als den Klagen der Stände über die Willkürmaßregeln Albas auch auf deutschem Gebiete Rechnung zu tragen.⁴⁴

Schon die Ankündigung, dass der Erzherzog in einer Angelegenheit komme, die seine, des Königs, Reputation so nahe berühre, erregte ihm Missbehagen. Ich habe, schreibt er am 21. November, mit großer Befriedigung von der Hieherkunft des Erzherzogs vernommen, um ihn zu sehen, meine Befriedigung würde indess eine noch viel grössere sein, wenn er nicht einige Aufträge hätte, die meine Autorität und Reputation berühren.⁴⁵ Aehnlich drückt er sich in einem zweiten Schreiben aus, wo er noch bemerkt: Er hätte allerdings gewünscht, der Erzherzog hätte seine Reise zu einer Zeit unternommen, wo er ihn mit mehr Prunk hätte empfangen können, wie es sich für seine Person gebüre und nicht, wo er, mittlerweile war auch die Königin Elisabeth gestorben, so eingezogen leben müsse, wie jetzt. Immerhin werde der Besuch des Prinzen ihm zu hoher Befriedigung gereichen.⁴⁶ Diese hatte mittlerweile sammt Gefolge die Reise angetreten.

⁴³ S. das Schreiben an Chantonay vom 12. Jänner 1569. Doc. inéditos a. a. O. S. 73.

⁴⁴ Vgl. Janssen, Gesch. des deutschen Volkes IV., 264 - 267, Ritter, Deutsche Geschichte I., 399 ff.

⁴⁵ Y fuera aun muy mayor, si non truxera en comision algunas cosas, que me dicen que trae tan agenas de lo que conviene á mi autordad y reputacion . . .

⁴⁶ Er fährt dann aber fort: pero como no tengo carta de V. A. estoy en cuidado cerca de las causas de su venida no me pudiendo persuadir in satisfacer, que sean aquellas que los dichos Chantoné y Vanegas me avisan, diciendo ser una de las mas principales por lo que toca al principe de Oranjes . . . siendo como soy cierto que V. A. me pedira in me aconseja que yo venga en aquella que seria tan contrario a mi reputacion.

2. Verlauf und Ergebnisse der Reise.

In demselben Schreiben vom 25. Juli 1568 (s. Beil. Nr. 1), darin Maximilian die Nothwendigkeit der spanischen Reise Karls darlegt, wird Ende August als die Zeit der Abfahrt bezeichnet. Am 18. August ersucht er den Erzherzog Ferdinand, Fürsorge zu treffen, dass die Schiffe von Brandzoll die Etsch abwärts bereit seien (Beil. Nr. 2), und theilt ihm den Hofstaat Karls während der Reise mit. Sie sollte zunächst von Spittal, über Greifenburg, Lienz, Sillian, Welsperg, Ober-Vintl nach Brixen gehen. Man weiss nun, wie und wesshalb sich die Reise verzögerte. In den ersten Octobertagen wurden die letzten Verfügungen getroffen. Hans Kobenzl von Prosegg erhielt den Auftrag, über den Verlauf der Reise regelmässigen Bericht an Erzherzog Ferdinand zu erstatten. Er entledigte sich seines Auftrages mit ebensoviel Feinheit als Geschmack. Seine Schilderungen gehören mit zu dem Besten, was Reisebriefe aus jener Zeit bieten und da sie von einem so wackeren Steirer herrühren, müssen sie uns doppelt willkommen sein. Sie finden sich in der Correspondenz Ferdinands von Tirol und wurden dem Schreiber dieser Zeilen von der Leitung der Statthaltereiarchivs in Innsbruck mit der rühmenswerthesten Liberalität zur Ausnützung überlassen. Es kann nichts Besseres mit ihnen geschehen, als sie vollinhaltlich mitzutheilen. Man wird in ihnen dem Schreiber, der dann in der Regierung Karls noch eine bedeutende Rolle gespielt hat, bis in die innersten Falten seines Herzens sehen.

Er beginnt seine Berichterstattung am 6. October. Drei Tage zuvor war in Madrid die Königin Elisabeth gestorben. Nicht unwahrscheinlich, dass die ganze Fahrt auch jetzt noch aufgegeben worden wäre, hätte man von dem Ereigniss Kunde gehabt. Es ist dem Kaiser Maximilian zuzutrauen, dass er bei den Aussichten, die sich nun für die einstige Braut des Don Carlos — die Prinzessin Anna — darboten, auch die Niederländische Frage bei Seite gelegt oder min-

destens in anderer Weise angegriffen hätte. Allerdings müsste auch auf die Stimmung in Deutschland Rücksicht genommen werden, deren Reflex sich in dem Brief des Vicekanzlers Zasius an Erzherzog Ferdinand vom 7. October 1568 widerspiegelt (s. Beil. Nr. 4). Nun meldet Kobenzl, der Erzherzog werde die Reise am 25. October antreten (Beil. 5). Die Reise wird von Brandzoll aus „stracks für Trient hinab“ nach dem Flecken Sack gehen, denn nach „Reif“ (Riva) über den Gardasee zu fahren, sei derzeit nicht sicher. Am 11. October sandte der Kaiser ein Schreiben nach Innsbruck (Beil. 6), dass „in den gewöhnlichen Postlagern 60 Postrosse zur rechten Zeit an der Hand seien“. An der Beförderung der Reise sei, wie S. Liebden erachten werde, „unserem löblichen Haus Oesterreich nicht wenig, sondern merklich hoch und viel gelegen“. „Daher soll an solcher Reis nicht gesaumbt werden.“

Die Reise wurde denn auch, wie wir den Berichten der spanischen Gesandten am Wiener Hof entnehmen, nicht wie beabsichtigt war, am 25., sondern schon am 24. October angetreten. Die Landschaft steuerte zu den Kosten 20.000 Gulden bei. Ich vermag aber aus dem lückenhaften mir zur Verfügung stehenden Material nicht zu ersehen, ob diese Summe, die das Jahr darauf noch um einen guten Theil aufge bessert wurde, schon 1568 für die Reise ausgeworfen wurde. In keinem Fall fand der Erzherzog damit das Auslangen. Der König Philipp half aus. Im November 1569 stellt die innerösterreichische Kammer ein „Recepisse an Herrn Adamen von Dietrichstein über 100.000 Ducaten aus, so der Kunic aus Hispanien der F. Dt. verehrt“.

Die Reise nahm von Graz ihren Anfang und führte über Judenburg nach St. Veit. Am 28. October traf der Erzherzog in Spittal und Sillian, am 29. in St. Lorenzen bei Sonnenberg ein. (Beil. Nr. 7.) Hier war der Hof Gast des Coadjutors von Brixen. Am 30. ging es nach Bozen und dann nach Brandzoll, wo man die Schiffe bestieg. Besonders

festlich gestaltete sich die Aufnahme des Erzherzogs in Trient Seitens des Cardinals. Hierüber liegt ein ausführlicher Bericht der „Trientischen Commissäre“ vor, „zu was Zeit die F. Dt. zu Trient ankommen und wie sie allda tractiert worden“. (Beil. Nr. 8.) Eine Gesandtschaft von Ferrara wartete in Trient, um den Erzherzog zu begrüßen und zu einem Besuche in Ferrara einzuladen. Nachdem S. Dt. in Trient „gar ein stattliche Abendmal“ und Tags darauf bald nach der Mess „ein ansehnliches Frühsuppen“ zu sich genommen, ging es am 31. October weiter nach Sack und am 1. bis nach Peschiera (Beil. Nr. 9), am 2 nach Martinengo, am 3. nach Mailand (Beil. Nr. 10). Von Peschiera aus richtete Erzherzog Karl ein sehr warmes Dankschreiben an seinen Bruder für die Förderung, die er allenthalben in Tirol gefunden. In Martinengo war der Gubernator von Bergamo „der F. Dt. auf zwo wälische Meilen mit vielen Pferden und mit 50 Windlichtern“, da es schon gegen die Nacht ging, entgegengezogen. „Die F. Dt. wurde hier“ — in dem Gebiet der Republik Venedig — „gar ansehnlich losiert und tractiert.“ In Mailand kam der Gouverneur, der Herzog von Albuquerque, der F. Dt. „mit dem Senat und vielen von Adel ein gutes Stück entgegen“. Den grössten Eindruck erhielt der Erzherzog von dem herrlichen Dom. „Er ist so gross, dass jüngstlich des herzogen anzaigen nach, als man dem prinzen von Hispanien (Don Carlos) die exequias gehalten, 56000 man darein kommen.“ „Heut (5 Nov.) wollen wir die stat und dann etliche gassen ausreiten.“ (Beil. Nr. 10.)

Am siebenten November ging die Reise nach Voghera, am achten nach Tortona und Gavi und am neunten nach Genua. „Die herrschaft hat uns überall kostenfrei gehalten und mit abschliessung von geschütz und stattlichem gegenzug empfangen.“ (Beil. Nr. 11.) Ausserhalb Tortonas stellte sich der Herzog von Savoyen ein. In Tortona erfreut sich Kobenzl an den prächtigen Inschriften, in denen sie begrüsst wurden. (Beil. Nr. 12.) In Genua blieb der Erzherzog am 9.

und 10 „bis auf 23 uhren und (hab) mich darauf in gottes namen, wie er selbst am 21. November an den Kaiser berichtet, dieselb stund auf mein freundlich lieben vettern dessen von Saphoy drei gallern, deren der Doria und die Lomelini andere funf zugegeben, begeben“. (Beil. Nr. 14.) Die Fahrt zur See ging glücklich von statten. Am 11. berührte man Isola de Santa Margarita, von wo aus die Reisenden Corsika erblickten, am 12. le Chateau de Islas und gelangte am 13. nach Marseille, wo die Reisegesellschaft auf besseren Wind wartend, einige Tage verblieb. Am 16. ging die Fahrt nach Bucari, wo man auch am 17. verweilte, dann nach Martega, „wo drei Städte bei einander sein“ und in den See de Bera, „der 40 wälische Meilen in der Circumferenz gross ist. Am 18. des Nachts ging die Reise weiter, am 19. wurde eine Jagd veranstaltet, bei welcher der Erzherzog mittelst eines Blaufusses (eine Falkenart) vier Steinhühner fing. Die Reise ging über den Golf de Foss, de Ogel und Narbonne nach Cadeques (in *portum ligatum*), von wo der Erzherzog einen ausführlichen Brief über den bisherigen Verlauf der Reise an den Kaiser sandte. Hier war man auf catalonischem Boden. (Beil. Nr. 15)

Am 22. November gelangte der Erzherzog nach Rosas. Des schlechten Wetters wegen setzte er die Reise bis Barcelona zu Lande fort. Hier traf man am 25. ein. Der Vicekönig und der Bischof, die Deputirten und Inquisitoren zogen ihm eine Strecke entgegen und holten ihn unter den grössten Ehrenbezeugungen, für die sich der Erzherzog sehr empfänglich zeigte, ein. Die an die Gattin des Vicekönigs und das Gesinde vertheilten Geschenke waren der Aufnahme entsprechend. Der Herzogin wurde ein Halsband im Werthe von 1300 Thalern verehrt, an das Gesinde 500 Ducaten geschenkt. Ueber die Weiterreise von Barcelona bis nach Madrid und die Aufnahme, die er auf dieser letzten Strecke gefunden, belehrt uns ein ausführlicher Brief des Erzherzogs, den er wenige Tage nach der Ankunft in Madrid (14. December)

an den Kaiser geschrieben.⁴⁷ Ein Brief, den er am 29. November an den Kaiser schrieb, liegt nicht mehr vor; sein Inhalt wird sich indess mit dem Schreiben decken, das Kobenzl an demselben Tage (s. Beil. Nr. 15) an Erzherzog Ferdinand sandte. In Barcelona blieb Karl noch am 26. November: „Der Vicerey führte ihn ins Arsenal und an alle fürnehme Ort.“ Als der Erzherzog am 27. November weiterreisen wollte, erschien der Hofpostmeister des Königs: er sei beauftragt, ihn in jeder Weise zu fördern. Da wurde zunächst berathschlagt, ob es nicht besser wäre, die Gesellschaft zu theilen: „wegen Abgang der Postierross“ und der Unsicherheit des Weges wurde beschlossen, „das postieren unterwegs zu lassen“ und gemeinsam gute starke Tagreisen zu machen. So gelangte man zunächst nach Spargera (Scarpera?), wo er den schönen, mit Pomeranzenbäumen bewachsenen Garten des Grosspriors von Castilien bewunderte. Am 28., das war ein Sonntag, ritt er nach dem Kloster Montserrat, um dem „Ambt der hl. Mess' beizuwohnen“. Nach Tisch besuchte er die Zellen der Eremiten und kam Abends wieder ins Kloster zurück. Am 29. gelangte er nach Igualada, am 30. nach Belpuzo und Lerida. In Belpuzo fand sich der Kämmerer der beiden in Spanien weilenden Erzherzoge Rudolf und Ernst, Söhne Maximilians II., Rumpf, ein, der dem Erzherzog manchen Wink zukommen liess. In Lerida liess sich weder vom Senat noch sonst Jemand zum Empfang blicken. Die Stadt hat nämlich das Privilegium, nur den König in festlicher Weise einzuholen. Am ersten December gelangte man bei Fraga an die Grenze Aragoniens. Hier erschien „selbneunter“ Philipp's II. Kämmerer Don Rodrigo de Mendoza und bald darauf auch der Gouverneur Aragoniens mit stattlicher Begleitung von mehr als 100 Berittenen. Er hatte die Aufgabe, den Erzherzog im Namen Philipps II.

⁴⁷ Der Brief des Erzherzogs wird unten ebensowenig wie seine beiden anderen Schreiben mitgetheilt, da in Aussicht genommen ist, eine vollständige Sammlung der Briefe Erzherzog Karls zu veranstalten. Der obengenannte ist unter den mir bekannten weitaus der wichtigste.

feierlich zu begrüßen und ihm alles Liebe und Gute anzubieten. Auch hier wurde der ganze Hofstaat Karls „kostfrei“ gehalten. Dietrichstein, des Kaisers Gesandter am Madrider Hof, konnte wegen einer Unpässlichkeit nicht erscheinen. Karl fertigte daher Kobenzl an ihn ab, um ihm die vom Kaiser erhaltenen Instructionen und Verordnungen mitzutheilen, damit er „alle Sachen recht angreifen und fürhanden nehmen könne.“

Denselben Abend gelangte man nach Andasmo (Candásnos), den nächsten nach Ossera, am dritten nach Pueblo und Saragoza. Hier gab es wieder grossen Empfang durch den Vicekönig und die sonstigen Würdenträger. „Als ich nach Essens davongezogen, hat mich gedachter Vicerey zur Stadt hinaus begleitet und dermassen gehalten, dass ich darob spürn und abnemen musste, er sei, wie E. Mt. in einem Memorial mir vermeldet, unserm Haus Oesterreich besonders genaigt und zugethan.“ Wohl noch aus der Zeit, wo — es war nun zwanzig Jahre her — Maximilian selbst die Regentschaft in Spanien führte. Am Abend des 4. December kam man nach Alma, am 5. nach Calatain und am 6. nach Risa bis an die Castilische Grenze: Hier erschien die Castilianische Abordnung: der Herzog von Infantasgo mit acht Granden, Markgrafen, Grafen, Herren und Rittern, den Vornehmsten aus dem Hofgesinde des Königs. Ueber Arcos und Almadronas kam man am 9. nach Alcala und Abends nach Alla Torre, überall „gewaltig und stattlich mit überschwinglicher Aufwendung grossen Unkostens gehalten und traktiert“. Am 10. December hielt er im Palaste des Königs seinen Einzug. Die jugendlichen Erzherzoge und Don Juan de Austria waren Karl mit grossem Gefolge etwa eine Meile entgegengegangen. Der König erwartete den Gast im inneren Hofraume des kgl. Palastes, empfing ihn mit ausgesuchter Freundlichkeit und „Ehrebietung“, und geleitete ihn in seine Appartements: „in mein verordent Zimmer, darinnen weiland der printz loblicher gedächtnuss in der verstrickung gelegen und mit tod abgegangen.“ Hier

sollte sich der Erzherzog zunächst ausrasten. Er that es. Dann begab er sich zu seiner freundlich geliebten Muhm', Johanna, einer Tante des Don Carlos, derselben, die eine Zeit als dessen Braut gegolten, der Mutter des Königs Sebastian von Portugal. Hier konnte er, etwas aufgeknöpfter, von den tragischen Ereignissen des letzten Jahres erzählen und den Namen Don Carlos nennen; dem Könige gegenüber konnte er das nicht: „aber gegen der königl. Würde, weil es also der von Dietrichstein rathsamer angesehen, *in primo congressu* davon gänzlich geschwiegen und erst den elften des morgens derowegen S. K. W. umb Audienz angelangt.“ Die Aussprache hierüber wird nach dem ungeheuren Wechsel der Dinge seit Jahresfrist keinesfalls in jener erregten Stimmung geschehen sein, in der sie ursprünglich beabsichtigt sein mochte. Die wichtige Audienz fand am 11. December, nachmittags um drei Uhr statt. Der Erzherzog brachte dem ihm mitgegebenen Memorial und der Instruction gemäss die Beschwerden des Kaisers vor; der katholische König nahm alles mit grosser Freundlichkeit entgegen; zweifellos waren die Wünsche Maximilians schriftlich fixirt, denn auch die Erwiderung, die er dem Erzherzoge mitgab, ist es, und widerlegt Punkt für Punkt die Anschauungen und Bedenken des Kaisers. Auch jetzt begab sich der Prinz zu Donna Juana, wo er so viel von den Dingen, die den deutschen Habsburgern doch meist nur andeutungsweise mitgetheilt worden waren, vernehmen konnte. Da Donna Juana immer eine gewisse Schwäche für Don Carlos bekundet hatte, so mag ihre Erzählung nicht immer zu Gunsten des Königs gelautet haben.

Der Erzherzog hatte übrigens nicht viel Zeit zum Nachgrübeln. Kaum war er in seinen Räumen angelangt, erschien schon der Herzog von Infantazgo und andere Granden und unterhielten ihn, bis ihn die Söhne Maximilian's II. „zum Nachtmal“ abholten.

Sonntag den 12. December erschienen die beiden Prinzen schon zeitlich bei dem Erzherzog und holten ihn zum gemeinsamen Kirchenbesuch ab. Nachmittags stattete Karl der Prin-

zessin abermals einen langen Besuch ab. Erst als „das Abendmal“ bereit war, brach er auf. Die Angelegenheit des Don Carlos mochte er somit aus einer guten Quelle vom Anfang bis an ihr trauriges Ende vernommen haben. Ob der König Gelegenheit nahm, sich über diese Sache zu ergehen, darüber geben die vorliegenden Briefe keine Anhaltspunkte. Indem nun Karl seine ersten Wahrnehmungen dem Kaiserhofe mittheilte, unterliess er nicht, die grosse Munificenz Philipp's II. hervorzuheben. Nicht nur, dass er den ganzen österreichischen „Haufen“ kostenfrei hielt, er war auch bereit, den Gästen spanische Bedienung beizustellen, wogegen Karl „für rathsamer geachtet, sein hofgesind dazu zu gebrauchen.“ Doch konnte er nicht verhindern, dass jedem seiner Begleitung zwei, drei, auch mehr Lakaien beigelegt wurden.

Am 13. December kam Erzherzog Karl in die Lage, die niederländische Frage in einer zweiten (verrer) eigens für diesen Zweck anberaumten Audienz zu erörtern. Philipp II. säumte nicht, seinen Unwillen über die Sache kund zu thun. Er versäumte auch nicht, sofort zu bemerken, dass er über die unangenehme Botschaft keinen Moment die Annehmlichkeit des Besuches Karls ausser Acht lasse. Im Uebrigen könne er augenblicklich keine Entscheidung treffen. Doch sickerte Manches durch, was zu Kobenzls Ohren kam: König Philipp sei gewillt (Beil. Nr. 16), ehe die Niederlande und allen irdischen Besitz in die Schanze zu schlagen, als sich „Mass und Ordnung geben zu lassen“. „Vom Religionsfrieden wolle er einmal gar nichts wissen.“ „Es schmerze den König, nicht, dass er gegen seine Rebellen keine Hilfe erhalte, sondern, dass man ihm in diesen Dingen so unrecht thue. Das Memorandum des Kaisers liess er „verpetschierter“ am Tisch liegen.

In der Bewirthung seiner Gäste liess sich der König von Spanien nicht spotten: Man sagt, die Freihaltung seiner Gäste komme täglich auf 500 Ducaten. Der Erzherzog versäumte nicht, allen Mitgliedern der kgl. Familie seine Auf-

wartung zu machen, auch der Cardinal, dann Juan de Austria und die Herzogin von Alba erhielten seine Besuche.

Wie es seine Gewohnheit war, zögerte Philipp II., sich in der nächsten Zeit über die niederländische Angelegenheit zu äussern. „Bis auf den heutigen Tag“, schreibt Kobenzl am 16. Jänner 1569 an den Erzherzog Ferdinand, „habe Erzherzog Karl noch keine Antwort auf seine Werbung erhalten. Viele sagen, der König sei von seinem Vorhaben nicht zu bringen und sollte er auch die Niederlande und alles Zeitliche darum verlieren (Beil. 17), den Erzherzog schmerze es, so gar keine Nachrichten aus deutschen Landen zu erhalten.“ „Wir werden hier allweg ganz königlich gehalten und thun nichts, als essen, schlafen, spielen und ausreiten, wie wir dann auch sonst nichts anderes zu thun haben. Ich fürcht', wir werden bis Georgi hier sitzen müssen.“ Nun so lange brauchte Kobenzl doch nicht zu warten. Besser als die Verhandlungen wegen der Niederlande gelangen dem Erzherzog die übrigen Geschäfte, von denen die letzten und wichtigsten die Verheirathung der Prinzessin Anna zum Ziele hatten. Sie lagen zweifellos auch Maximilian II. mehr am Herzen als die andern. Die Dinge hatten eine merkwürdige Wendung genommen: Der Erzherzog, ursprünglich zu der Aufgabe ausersehen, die Angelegenheit des Don Carlos zu ebnen, wobei die Rücksicht auf dessen Braut, die Prinzessin Anna, ausschlaggebend war, kam jetzt in die Lage, dieselbe Prinzessin dem Vater des einstigen Bräutigams als Braut anzubieten. Und Maximilian, dessen Gesinnungen dem katholischen König gegenüber in den kritischen Monaten des Jahres 1568 keine günstigen waren und sein konnten, ruft nun mit Emphase aus: Niemand, dem ich meine Tochter eher zur Frau geben möchte, als Philipp.⁴⁸ Diesen Gesichtspunkt muss man im Auge behalten, um die Wandlungen Maximilians in der Politik den Niederlanden und Philipp II. gegenüber zu verstehen. Am 4. März konnte der Erzherzog

⁴⁸ Doc. ineditos pag. 133.

die Rückreise antreten. Er führte ein Memorandum Philipps II. mit sich, darin dessen Haltung in der niederländischen Angelegenheit motivirt wird. Es kündigt sich schon im Titel als Antwort Philipps II. auf die Forderungen Maximilians an. Da dieser es im Sommer an die Kurfürsten des Reichs und wohl auch an andere Fürsten versandte, um ihnen einen Beweis zu liefern, dass er in dieser Frage nicht unthätig war, so findet es sich noch in vielen Archiven und ist ja seinem wesentlichen Inhalt nach bekannt.⁴⁹ Man entnimmt daraus, mit welcher überlegenen Ironie der katholische König die ganze Sache behandelt. Nicht in einem einzigen Punkte war er zur Nachgiebigkeit bereit, und die Fahrt des Erzherzogs war nach dieser Seite hin völlig resultatlos verlaufen.

Die Rückreise ging von Madrid zum Escorial, dann nach Bosque de Segovia und wieder nach dem Escorial, wo sich Karl nun vom König verabschieden und das Antwortschreiben in Empfang nehmen mochte, dann nach Toledo, Aranjuez „da der König seine schönen Gärten hat“, endlich nach Valencia. Am 5. April kam der Erzherzog in Barcelona an. Durch Castilien gab ihm Don Juan de Austria, in Valencia und durch Catalonien die Vicekönige das Geleite: „Des Königs Postmeister hat sie mit rossen und aller notturfft wol versehen und durchaus kostfrey gehalten“. Don Juan Andrea Doria kam am 6. mit 10 Galeeren in Barcelona an: „Er wird uns auf den galeeren gar königlich halten, wie er dan deswegen vom könig amtlichen bevelch erhalten.“ Längere Zeit blieb der kaiserliche Hof ohne Nachrichten von dem Erzherzog: „Wissen nit“, schreibt Trautson am 19. April, „wo I. F. Dt. ist, ob sie über mer kommen oder nit, dass I. Mt. fast verwundert sei.“ Der Grund lag darin, dass der Erzherzog erst am 14. April von Barcelona weiter fahren konnte. Nicht alle Galeeren waren zur Stelle und auch auf die Feiertage — es war Ostern — musste Rücksicht genommen werden. Am 17. kam Karl in Villafranca, am 19. in Savona

⁴⁹ Janssen I. c.

an. Die Genuesen luden ihn zum Besuch ihrer Stadt ein, doch lehnte er ab. Am 20. April erschien der Herzog von Savoyen zu Besuche. „Jetzt warten I. F. Dt. nur auf gut Wetter und werden als dann auf Livorno schiffen, darnach Florenz, Ferrara, Parma, Mantua, E. Dt. und die K. Mt., auch vielleicht den von Baiern heimsuchen. Bisher hatte Karl den rein geschäftlichen Theil seiner Mission erfüllt; angenehmer mochte ihm das fröhliche Leben erscheinen, das er allenthalben in Italien wahrnahm.

Am Glänzendsten war der Empfang am Hofe der Medici in Florenz. Hier herrschte Cosimo I. Sein Sohn Francesco war mit Karls Schwester Johanna, der jüngsten Tochter Ferdinand's I., vermählt. Mit einer Vertraulichkeit, wie man sie nur unter nahen Verwandten findet, wurde er aufgenommen. Der alte und der junge Herzog erwarteten Karl in Livorno. Von dort ging es über Pisa nach Florenz. Unter allen Ehrenbezeugungen, rühmt Kobenzl, ist „dieser nit die wenigste gewest“, „dass man allenthalben das Geschütz abgelassen und uns das Landvolk in gewaltiger Rüstung und Meng' entgegengekommen.“ In Florenz kam ihm die Schwester „bis unter des palatii thor entgegen“. „Seither ergötzen sie sich ganz freundlich; sonderlich erzaigt der alte herzog I. F. Dt. alle ehr.“ „Gestern hat er I. F. Dt. seine guardaroba gezaigt, darinnen wir sachen gesehen, dergleichen I. F. Dt. und unser keinem niemals fürkommen.“ Nicht einmal der König von Spanien könne hierin sich mit dem Herzoge messen. Abends gibt es einen Tanz. Ueberhaupt vergeht in Florenz kein Tag ohne Tanz, und wenn es einmal ohne solchen abgeht, dann heisst es: *Diem perdidit*. Am Sonntag gibt's grosse Komödie. Da die lebhafteste Schilderung Kobenzls auch vom culturhistorischen Standpunkte aus ein grosses Interesse bietet, so wollen wir unserm Landesherrn in die Komödie folgen. Sie begann (1. Mai) um 3 Uhr. Etliche tausend Personen, darunter 300 gentildons, finden sich ein. Die letzteren bleiben nach dem Spiel bei Hof, speisen und tanzen hier. „Die Materj der Comedi

ist nichts besonders gewest, dan darinnen allein ain medl repräsentiert worden, das wol irer dreien die ee zuegesagt und letztlich dennoch ins wurdl (Bordell) geloffen ist. Aber die Intermedia die waren gewaltig. Das Comödienhaus ist sehr gross. Wie „die sachen angangen“, da fuhr auf einem von selbst gehenden Wagen und einer grossen Kugel eine Frau, welche die Fama darstellte. „Sie bat ihre auditores um Audienz und verhiess viel sunderliche Zeitungen.“ Wie nun die „pueler“, ein Neapolitaner, Florentiner und Sicilianer erscheinen, verwandelt sich die Scene, man sieht einen grossen, „schier natürlichen“ Wald. Die Buhler ziehen ab. „Ein Magnifico“ zieht auf mit einer madonna und einer alten Rufina. Der wird von den Weibern gehörig betrogen. Dann erscheinen vier Ziegenhirten mit seltsamen Instrumenten. „Die haben gewaltig schön gesungen.“ Dann erscheint ein alter Zauberer, „der hat ein weil selbst gar lieblich gesungen“ und dann 30 Geister der Hölle beschworen. Dann kommt ein neuer actus: Eine Kindbetterin tritt auf; sie hat 2 Kinder auf den Armen und singt gar lieblich. Plötzlich sieht man 12 Schnitter auf einem Acker. Sie geht näher, um aus dem hier befindlichen Brunnen zu trinken. Das wird ihr verweigert. Da bittet die Arme die Götter um Rache, und die Schnitter werden in Frösche verwandelt, „die hupfeten und schrien herumb“. Dazwischen geht die eigentliche Handlung: Wie nun des Mädels Unzucht an den Tag kommt, verwandelt sich der Wald in einen Himmel, da sieht man oben die Götter und unter ihnen 24 engel, die gar lieblich musicierten und endlich verschwanden. Damit war die Comödj zu End'. „Und mögen E. Dt. gnädig“, schreibt Kobenzl an Erzherzog Ferdinand, „dafür halten, dass die obgenannten Personen dermassen gekleidet gewest“, dass wir uns nicht genug wundern konnten. Nach der Komödie ist man zum Essen gangen, darauf getanzt bis auf den hellen Tag.“ „Am nächsten Tag ist nichts besonders fürgelassen, weil das Gesindel bis auf die Vesperzeit geschlafen.“ Abends gibts doch wieder einen Tanz bis zur Mitternachts-

stunde. Den nächsten Tag wird ein Ausflug gemacht und Abends getanzt. Mittwoch folgt ein grosses Büffelspiel, das Kobenzl sehr lebendig beschreibt. „Donnerstag ist das laid von des aufbruchs wegen angangen“, „als die purss mit dem frauenzimmer zu conversieren gerathen und in Hoffnung gestanden, das man abends wieder fröhlich sein und tanzen würde, hat das laid etwas nachgelassen. „In der That, kaum nach Caffaiola gelangt und das Abendmal genommen, „hat man darauf zum tanz gegriffen.“ „Darauf ist das seufzen angangen, aber das schaiden hat nun sein müssen.“ „Macht mir das arme Herz nicht schwer“, mochte der Erzherzog denken, als er endlich Abschied nahm. Jedem vom Gefolge verehrte der Herzog von Toscana eine goldene Kette. Was dem Erzherzog wohl das Angenehmste war: ein unverzinsliches Darlehen von 50.000 fl. auf 10 Jahre, wurde ihm zugesagt. Kobenzl theilt dies dem Innsbrucker Hof unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit. Auch durchs päpstliche Gebiet gab's eine angenehme Reise. Nur der Herzog von Parma liess sich wegen seiner Krankheit entschuldigen.

In Ferrara weilte Karl wieder unter Verwandten: die Herzogin war seine Schwester. Auch hier gab es, wie Kobenzl am 16. Mai meldet, eine Fülle von Vergnügungen: Jagden und vornehmlich ein „Teutsch Gestech“, eine Reiherbeize in Belriguardo u. dgl.

Am 16. Mai „nach Essens“ geht es gegen Venedig, wo der Erzherzog am 17. „etwa umb 19 urn“ anlangt. Venedig liess sich gleichfalls nicht spotten. Der Herzog von Ferrara begleitete „unbekannter Weise“ (incognito) den Erzherzog dahin. Auch der Aufenthalt in Venedig wird von Kobenzl recht anschaulich geschildert: „Wir sein alle in's herzogen palatio losiert und zugleich wie oben zu Ferrar tractiert.“ Die „herrschaft hat ein ansehnlich verehrung von wein, fleisch, kerzen etc. für I. Dt. verordnet. Der Erzherzog weigerte sich lange, die überaus reiche Bewirthung anzunehmen, weil I. Dt. als viel es immer möglich unbekannter Sachen — also auch incognito — hier wären; — gleichwol hat

die herrschaft umb uns gewist.“ Dem Erzherzog wurde, wie Kobenzl am 21. Mai berichtet, „ain magnifico, Lipomani genannt, zugeordnet, der I. F. Dt. herumbführen und allen iren bevelch von der herrschaft wegen vollziegen sollte“. Am 18. Mai besichtigte Karl einzelne Klöster und Kirchen, „auch auf den thurm gangen, nach dem essen aber der vesper verborgner ding beigewohnt.“ Am 20. wurden das Arsenal, etliche Zimmer im Palazzo und dann der Schatz in Augenschein genommen. Am 22. Mai gab Lipomani Abends ein grosses Gastmahl, „dem über die 24 gentildons beiwohnten. Hernach wurde getanzt. Am 23. Mai soll er das Schauspiel einer grossen Seeschlacht geniessen. Am 25. Mai geht es dann zurück nach Ferrara, von dort nach Mantua, zu seinem Schwager, dem Herzog Wilhelm. I. F. Dt. die herzogin daselbst hat sich schon erclärt, sy versech sich, I. F. Dt. werden sie nit weniger dann die andern schwestern schätzen, und also aufs wenigst so lang, wo nit lenger, bleiben.“ Endlich gelangte Karl nach Innsbruck zu seinem Bruder Ferdinand. Mittlerweile hatte Maximilian II. die schon obenerwähnte Antwort auf seine spanische Werbung erhalten und da er vermeint, dass sie seinem Bruder Erzherzog Karl nicht zur Hand gewesen sei, um sie in Innsbruck mitzutheilen, so sandte er sie am 7. Juni dahin. Zweck und Erfolg der Reise geht aus ihr klar hervor, der letztere soweit die niederländische Angelegenheit in Betracht kommt.

Am 21. Juni ist Kobenzl in der Lage, dem Erzherzog Ferdinand Mittheilung von der glücklichen Ankunft Erzherzog Karls am Kaiserhofe zu machen. Er traf den Kaiser in einer „Auen“ bei Klosterneuburg, und konnte so gleich an einer Jagd theilnehmen. Doch war der Erzherzog von den Strapazen der Reise „schwach und fiebrig“. Ein Aderlass gab ihm die gewünschte Besserung. Und so konnte er denn den Bitten des obersten Stallmeisters Khuen nachgeben, „seine Hochzeit durch seine Gegenwart zu zieren“. Auch an Turnieren und sonstigen Unterhaltungen fehlte es nicht. Einige Nachrichten vom „Wayda“ verursachten in Wien Beklem-

mungen. Gewiss wird Erzherzog Karl die Ereignisse auf der spanischen Fahrt im Einzelnen dem Kaiser und seiner Familie mitgeteilt haben. Er mochte auch nicht geringe Sehnsucht haben, endlich einmal heimwärts und zu einiger Ruhe zu kommen. In Steiermark erfuhr man endlich die Zeit der Heimkunft des Landesfürsten, „welcher nun in das zechent monat von seinen gehorsamben fürstenthumben abwesig“ „und die weit, gefährliche reis in Hispanien hinein und widerumb heraus . . . glücklich verricht.“ Seine Abwesenheit mochte namentlich von den katholischen Parteien des Landes bitter vermerkt werden. Wie wir einer späteren Klage von katholischer Seite vernehmen, benützten die Protestanten des Landes die Abwesenheit des Landesfürsten, um sich in dem Stift ihre Schule einzurichten. Nun wurde bekannt, dass er am 9. Juli in Graz ankommen werde. Leider war er von der Unpässlichkeit, die ihn am Kaiserhofe befallen hatte, noch immer nicht ganz hergestellt, im Uebrigen freilich den Beschwerlichkeiten der Repräsentation — und an solchen durfte es nicht fehlen — vollkommen gewachsen. Die Landschaft bereitete Alles zu einem festlichen Empfange vor. Es wurden zu diesem Zwecke Einladungsschreiben der Landschaft an die ehen in Graz versammelten und auch an die auswärtigen Prälaten, Herrn und Landleute ausgeschiedt, sich zum feierlichen Empfang des Landesfürsten an einem bestimmten Orte einzufinden, um ihn vom Semmering nach Hause zu geleiten.⁵⁰ Ueber den Empfang selbst berichtet Kobenzl dem Erzherzog Ferdinand: „Die Landschaft hat I. F. Dt. oben im Mürzthal bei Kindberg in stattlicher Anzahl empfangen. Auch die Bürgerschaft von Graz ist ihr ein gutes Stück Weg in stattlicher Rüstung entgegengegangen. Also ist das ganze Geschütz, so all hier im Schloss vorhanden, sonderlich aber 2000 Doppelhaken, so eine Landschaft neulich erkaufte, abgeschossen worden. Das dann sehr kurzweilich gewest und schier eine halbe Stund gewährt hat.“⁵¹

⁵⁰ Steierm. Landes-Arch. Concept.

⁵¹ S. unten Nr. 24.

Am 13. Juli sandte Erzherzog Karl ein Schreiben an Philipp II., um ihm für die freundliche Aufnahme an seinem Hofe zu danken: Nachdem ich, schreibt er, mich einige Tage in Wien mit Ihren Majestäten unterhalten und ihnen dem Auftrag gemäss genaue Rechenschaft von Allem gegeben, was sie von mir wissen wollten, bin ich in meiner Residenzstadt asgekommen. Wie ich es sonst seit meiner Ankunft in Italien gethan habe, wollte ich E. Mt. davon benachrichtigen, sowie davon, dass ich, Gott sei Dank, gesund war. Zugleich möchte ich E. Mt. bitten, über mich in Allem zu verfügen, womit ich dienen kann. Ich glaube, dass E. Mt., abgesehen von meiner Verpflichtung dazu, mit meiner Bereitwilligkeit in Allem zufrieden sein werden. Unser Herr beschütze und segne die königliche Person und die Staaten E. Mt. sowie ich es wünsche.

Graz, 13. Juli 1569.

Es küsst die königlichen Hände E. Mt. Ihr tief ergebener
Vetter und Diener

Karolus.⁵²

Beilagen.

Nr. 1.

Maximilian II. an Erzherzog Ferdinand von Tirol: „Bericht, die F. Dt. erzherzog Carl werde zu Ausgang des Monats Augusti von Gratz nach Hispania auf der post verrucken.“ (Gründe der Reise: die Sache des Don Carlos und die Angelegenheiten der Niederlande, bezw. das Verhalten Alba's daselbst.) Wien 1568, Juli 25.

Maximilian . . . Durchleuchtiger . . . Wölchermassen sich zwischen dem durchlauchtigsten herrn Philippen kunigen in Hispanien . . . und S. L. sune dem printzen solche beschwärlliche irrung und missverstandt zuegetragen und so weit komen,

⁵² Span. Billet in den Doc. ineditos a. a. O. pag. 241.

das S. L. gedachts priutzen person in custodi genomen und bisher darinnen ganz strenglich, dass ime auch aller Zuegang abgestriekt, enthalten haben lassen,

furs ander wie und welchermassen der duca de Alba in den Niederlanden fur einen process fueren thuet, dermassen dass nicht allain unsere und des reichs chur- und fursten sambt den gemeinen stenden dardurch zum höchsten schwierig und ungeduldig gemacht, daraus sich vielleicht aller weitterung und unrats zu besorgen, sonderlich auch (des uns zwar am höchsten beschmerzt) uns darinnen unbillich verdenken, als ob in solchen dingen alle mit unsern willen beschehen, andere practigga dahinder verborgen und wir also mit Spania under der Deck liegen sollten, das alles ist E. L. genugsam bewusst, achten derwegen unnott, E. L. ainiche weittere ausfuerung oder bericht zu thuen. Nun wollen wir E. L. . . . nicht pergen, dass nachdem, uns angezeigte baide fäll und zuestende ains wie das andere billich zu herzen und zu gemueth gangen, dass wir nicht underlassen alsbald im anfang und dann seidhero vilfeltiglich durch unsern oratorn am Spanischen hoff mundtlich und schriftlich mit notturftiger erinnerung und ausfuerung aller ungelegenheiten uns umb baide sachen anzunehmen und alle mogliche weg und mittel zu versuechen, dardurch wir immer verhofft, solche schädliche spaltung zwischen vatter und sune widerumb abzulegen und zu versunen und dann auch die Niderlendischen hendl auf etwas bessere oder leidlichere ausgang zu richten. Weren auch zu dem allmechtigen gott in tröstlicher zuversicht gestanden, da man uns gevolt, dass es sonderlich des Niderlendischen wesens halben bei weitem zu dem gegenwärtigen standt und ungeligenheit nicht geraicht were. Wir haben aber weder in ainem oder dem andern durch angezaigte unsere wolmainende schreiben schickung und erwidrung bis daheer nichts ausrichten oder erhalten kunden. Dieweil uns dann solcher unwillen zwischen vatter und sune sambt den anderen Niderländischen unrichtigkeiten der nahenden plutsverwandtnuss und andern stattlichen wichtigen ursachen halben je lenger je mehr angelegen sein und zu gemuet gehen und dann auch fur das furnemist unserm löblichen hauss Oesterreich treffenlich hoch und vil daran gelegen, so haben wir nicht befinden kunden, die sachen also beleiben und stecken zu lassen, sondern ainen andern weg, nemblich durch ain stattliche schickung oder potschaft an die handt zu nemen und derhalben zu diesem werk niemands bessern und tauglichern befinden kunden, als den durchleuchtigen hochgebornen unsern . . . brueder . . . Carlen . .

auch also darauf mit S. L., dass er sich zu dieser legation und postrais gebrauchen lassen wollte, handlung gepflogen, welche S. L. sich dann nicht allain uns zu bruederlichem gefallen, sondern auch gemeltem unserm löbl. hauss Oesterreich und entlich gemainem nutz zu guetem ganz freundlich und guetwillig erbotten und bewilligt und auch darauf mit einander dahin entschlossen, dass S. L. zu ausgang negstkünftigen monats Augusti von Gratz verrucken und bey der post solche raiss im namen gottes an die handt nemen und verrichten wirdet. Damit dann E. L. dessen auch ein wissen hetten, so haben wir nit underlassen kunden noch wöllen, E. L. solches also freundlich und im höchsten vertrauen zu erinnern und zu communicieren, wie wir dann hiemit thuen. Und wiewohl wir vor unseren brueder erz. Carlen auf E. L. gedacht, dieselb zu dieses raiss zu erbietten und zu gebrauchen, so haben wir doch daneben erwogen, dass es E. L. bey iren obligenden vilfeltigen gescheften beschwerlich und unthuenlich gewest sein wurde und derhalben darinnen E. L. verschonen wöllen . . . Geben in . . . Wienn den 25. tag . . . July anno im 68 . .

E. L. gueter brueder

Maximilian.

Postscripta. Eigenhändig: Hetten wir E. L. neben diesem auch gern mit aigner handt geschriben, so hat uns aber laider das griess wieder ankommen. Derhalben wolle uns E. L. freundlich entschuldigt nemen. Maximilian.

Orig. Statth.-Arch. Innsbruck.

Nr. 2.

Kaiser Maximilian II. an Erzherzog Ferdinand von Tirol: ersucht „per fursehung die notturfft scheff“ für I. F. Dt. erzherzog Carl zu Brandzoll. Wien, 1568, August 18.

Maximilian . . . Durchleuchtiger . . . Wir haben E. L. hievord und nemblich am 25. Juli nechst verschinen freundlich und bruederlich zuegeschriben, welchermassen und aus was hochwichtigen ursachen wir bewegt worden, den durchlauchtigen . . . Karlen erzherzogen . . . bey der post in Hispaniam zu schicken. Nun wöllen wir E. L. ytzo fr. nicht pergen, dass sich S. L. aigentlich entschlossen und furgenommen, auf den 4. tag negstkommenden monats Septembris im namen gottes als ungeverlich mit 55 bis in 60 pherden doch zu zwayen unterschiedlichen malln zu Gratz zu verrucken und sich also zu furdern, damit sy den achten deselben monats geen Brixen und den neunten gegen Triendt an-

komen muge. Die weil dann auch S. L. in rath befunden, zu Brantzoll auf die Etsch zu sitzen und sich desselben vorttl bis geen Triendt zu gebrauchen, von dannen den folgenden tags geen Reiff zu reitten und widerumb auf den Garttsee bis geen Salo zu farn, so gesunnen wir an E. L. fr. und bruederlich, die wölle zu befürderung solcher raiss uns und Sr. L. zu fr. gefallen verordnung thuen und darob sein, damit auf angeregten 9. tag Septembris daselbst zu Brantzoll die notturfft scheff für S. L. und die iren bestellt und an der handt seien; wie ime E. L. wol zu thun werden wissen. . . . Geben in . . . Wienn, den 18 tag Augusti anno in 68 . . .

E. L. guetwilliger brueder

Maximilian. — H. v. Lindegg.

Postscripta: Ist verrer unser fr. gesynnen an E. L., die wölle dannoch auch verordnung thuen, damit auf angezaigten 9 tag Septembris daselbst zu Brixen, dann auch zu Botzen und wo es von nöthen thuen würdet, ein solch summa clepper umb S. L. gepuerliche bezallung bey der hand sein möge.

Statth.-Arch. Innsbr. Ferd. Fol. 105 ad fasc. 112.

ad Nr. 2.

(Hofstaat Erzherzog Carls auf der span. Reise.)

Im ersten hauffen:

- 1 I. F. Dt.
- Hofmaister } ambtsverwalter.
- 3 Stalmaister }
- 3 Obrister camerer, ambtsverwalter
und herr Kevenhüller.
- 3 Spinola, ain camerer.
- Vicekanzler
- 2 Canzleischreiber
- 3 Mer zween camerer
- 1 Ain camerdiener
- 1 Caplan
- 1 Doctor
- 1 Appodegger
- 1 Guardaroba
- 1 Barbierer
- 2 { Silbercamerambtsverwalter
und Silberdiener
- 2 { Postmaister
Ain curier
- 1 Camer furier Juan de Piscaia

- 2 Einkauffer, Balthaser de Quiros, furier
- 2 Koch
- 1 Sumelier.

Die Zifer 3 bedeut, das ir zwen alzeit ainen diener haben und also ir drei sein werden.

31 Personen.

Aus diesen werden alzeit ain stund oder zway voran reiten müssen der silberdiener, sumelier, zwen koch, einkaufer, furier und der camer furier, das sein 7 personen und wenn wir auf die gelegten posten kommen mit irem postillan acht, aber die ersten 12 posten nemblich bis gegen Prixen darf man keins postillons.

Der Kevenhüller wird erst zu Villach zu uns stossen. Der Romer zu Potzen. Und werden also I. F. Dt. bis geen (sic) ausser der 7 officiern selb 22 sein. Von Villach bis gen Prixen mit dem Kevenhüller selb 23, daselbst wird man ain postilon für I. F. Dt. haufen nemen muessen und also unserer bis geen Potzen bei I. F. Dt. 24 sein.

Daselbst kommt der Römer zu uns; mit ime werden unser 25, so nemen die officier zu Prixen auch ain postilon und werden irer 8 sein. Und als in I. F. Dt. haufen und vortrab komen 33 personen.

Im andern haufen werden sein:

- 1 Seyfried Preynner
- 4 Zween kammerer und jeder sein knecht
- 1 camerdiener
- 2 Coloreto kombt erst zu St. Veit zu uns.
- 1 Curier
- 1 pfennigmaister
- 7 diener
- 1 Der postilon.

Id est 19 personen.

Nota: Der Gametz kombt erst zu Mailand zu uns, so wird ain camerpott voran.

So wird herr Casper Graf zu Lodran zu Trient auch zu I. F. Dt. stossen. Als man villeicht sonnsten noch etlicher pferdt bedurfn und also ain 57 pferdt oder gar 60 haben wird müssen.

Den 6. Septembris werden I. F. Dt. von Spital aus nach Greifenburg, Lienz, Silian, Welsperg an die Ober-Findl und Brixen raisen und an yeden derselben ort sovil ross sein muessen.

Nota: der schiffart zu Brantzoll und Reiff nit zu vergessen.
Statth.-Arch. Innsbr. Ferd. Folio 105 ad fasc. 112.

Nr. 3.

Hans Kobenzl von Prosseg an den Erzherzog Ferdinand: meldet, dass Erzherzog Karl seine Reise nach Spanien am 24. October antreten werde. Er (Karl) verreise morgen zum Kaiser nach Wien und komme in sechs Tagen wieder.
1568 Oct. 6.

Durchleuchtigster . . . Nachdem ich jüngstlich von E. F. Dt. obersten hofmeister herrn Franzen grafen und freiherrn von Thurn vernömen, da I. F. Dt. mein gn. her in Hispanien gezogen und E. F. Dt. durch mich aller auf der raiss furfallenden sachen berichtet werden würden, das solches E. F. Dt. mit gnaden vermerkt hetten, und sich aber jetzo zutregt, das I. F. Dt. gewisslich umb den 25. diss hinein werden: so hab ich solches E. F. Dt. hiemit underth. zu wissen und gleich damit den anfang meines schreiben machen wöllen, und sollen E. F. Dt. durch mich hiernach aller gelegenheit allerhand bericht einkomen etc.

I. F. Dt. postieren morgen frue zu I. Mt. hinaus, kommen aber inner 6 tagen wider. Der Khuen I. Mt. obrister stallmaister ist am negsten sonntag zu uns gegen Petau komen und hat den larma (?) gemacht. Gestern ist er wider von hinen hinaus.

I. F. Dt. sein jetzo um 8 urn vormittag hieher gelangt, mich haben sie, als pald der Khuen komen ist, abgefertiget und bin gestern mit sambt dem tag hie gewest, mit den gehaimen räten zu beratschlagen, wie sich I. F. Dt. allenthalben in die sachen schicken und gegen I. Mt. verhalten sollen.

Mir zweifelt nit, I. F. Dt. werden solches E. Dt. von Wien aus selbs schreiben u. E. Dt. neben I. Mt. umb bestellung aller sachen wol am negsten brüederlich ersuechen.

E. F. Dt. thue ich mich zu gnaden und unterthänigisten diensten gehorsamblich bevelhen. Graz den 6. October 68 in eyll um 8 urn vormittag.

E. F. D. gehorsamster diener

H. Khobenzl von Prosseg,
Teitschordens-Ritter.

In dorso: Der F. Dt. . . . Ferdinanden . . . zu selben aigenen handen. Cito. Exped. 14. Oct. 68. Uiberschrift: Hans Kowenzl zeigt an, I. F. Dt. der erzherzog Carl wird in Hispaniam ziehen.

Orig.-Siegel aufgedr.

St.-Arch. Innsbr. Ferd. 112.

Nr. 4.

Dr. Ulrich Zasius an Erzherzog Ferdinand: schreibt, „die E. Dt. erzherzog Carl werde in Hispaniam raissen; man werde ein legation zu baiden kriegshauptman ins Niderland schicken; zu Trier gehe es noch übel zu.“ Wien 1568 Oct. 7.

Genedigister herr und landsfürst. In aller eyle lasse E. Dt. underth. wissen, dass auf der churfürsten, auch viler fürsten starke heftige werbung und impressioniren, davon E. Dt. von I. Mt. selbst morgen particulariter bericht empfangen werden, I. K. Mt. dem obersten stallmaister Khun zu der F. Dt. erzherzog Karllen meinem gn. herrn geschickt und I. Dt. vermöcht, dass sie sich diser sorgenlichen schwären werbung halben zu der K. W. zu Hispanien werden gebrauchen lassen. Darauf sollen I. Dt. morgen hie sein und den 25. dits auf der post per Genua verrucken, volgends mit den galeeren, so alda in bereitschaft sein werden, übersetzen. Gott verleihe I. Dt. glückh u. guete ausrichtung. Also haben I. Mt. auch zu baiden kriegshauptleuten ain aylende legation fürgenommen und nemlich zum duca de Alva den herrn bischof zu Speier und graf Carlln zu Zollern, davon I. Mt. auch *manu propria* schreiben bei aigenem curier und zum Vranio den herrn von Winterberg hofrathspraesidenten und herrn Friedrich von Loeschheim. Dann sollen zuordnungen von der churfürsten wegen geschechen, nemblichen zum Albano von Mainz und zu andorn von Pfaltz als den nechst gesessenen, durch welche gesambte legation zwischen den kriegenden thailen *indutiae et suspensio armorum* gehandelt werden sollen. *Deus bene vertat*. Zu Trier erhalt sich wieder ain grausamer tumult, deswegen I. Mt. auf anhalten der drei churfürsten Mainz, Cöln und pfalz vor kurzisten gar eyllend dahin schreiben und seind I. Mt. sambt solichen drei churfürsten mit dem churfürsten zu Trier nicht ain geringes übell zufriden, darumben das S. Ch. G. aller capitulation zuwider mänigfältige thörlichait alda fürgenomben und beinaht grosses plutvergissen ervolget wär, davon ich mit erstem E. Dt. mehr *particularia* schreib. Dann yetz alls muss ich die currier am Rhein eyllendts fortfertigen sambt ainem sondern zum duc de Alva und bin auch sonsten jamerlich occupiert. Thue E. Dt. mich darmit aufs alledemuetigeste . . . bevelligen. Datum eyllends Wienn 7. Octobris anno 69.

E. F. Dt. underth. . . .

Zasius,
Vicec.

Caes. Maiestas haud commoda utitur valetudine propter frequentes vomitus et dispositionem stomachi vehementer afflictam.

Orig. Statth. Innsbr. Ferd. Fol. 165 ad Fasc. 112.

Nr. 5.

Hans Kowentzl „berichtet, die F. Dt. erzherzog Carl werde den 25. October ir rayss nach Hispanien fürnemen“. (Angabe der nächsten Reiseroute.) Wien 1568. Oct. 10.

Durchleuchtigster erzherzog. Gnedigster herr. E. F. Dt. wöllen gn. wissen, dass mein gn. herr vorgestert frue bald nach 6 urn woll hieher komen sein und haben sich I. F. Dt. *in summa* mit I. Mt. dahin verglichen, dass sy nochmals auf den 25. diss auf sein wollen, wie dann solches Ew. F. Dt. one zweifell I. Mt. u. F. Dt. zu wissen machen werden.

I. F. Dt. werden 60 pherd bedurfen u. sein I. F. Dt. genaigter von Branzoll aus stracks fur Trient hinab nach dem flöckhen Sackh genannt zu schiffen, dann sich zu Trient vill aufzuhalten oder nach Reiff und über den Gardasee zu ziehen, sonderlich weil es derzeit nit sicher darüber sein solle. Morgen wöllen I. F. Dt. wieder von hinen und gar gegen Khimberg reiten, ferrer aber auf Gotschi bis gegen Glockhnitz.

Den von Schwendi haben I. F. Dt. auspeten, der wirt mit des gebürs halben zu Grätz und Fürstenfeld und darnach wider zurück. Sonsten waiss E. F. D. ich diserzeit nichts zu schreiben, sondern thue mich hiemit allein E. F. Dt. zu gnaden mit underthenigisten diensten gehorsamblich bevelhen. Wien den 10. October 68.

E. F. Dt. gehorsamister diener

H. K. von Proseg,
Teitschordensritter.

In dorso: dem durchleuchtigsten fürsten und herrn Ferdinanden etc. . . , zu aigenen handen.

Orig. Siegel aufgedrückt.

Statt. Arch. Innsbr.

Nr. 6.

R. K. Mt. begert in der fürstl. grafschaft Tyrol die verordnung zu thun, das in den gewonlichen postlegern für die F. Dt. erzherzog Carl 60 postross zu rechter zeit an der handt sein.

Wien 1568, Oct. 11.

Maximilian der ander von gottes gnaden erwölter röm. keiser, zu allen zeiten merer des reiches etc. Durchleuchtigster,

hochgeborner, freundlicher, geliebter brueder und furst. Wir haben Ew. L. gestern mit aigner handt freundlich und bruederlich zuegeschrieben, wassmassen und aus welchen ursachen wir unsern freundlichen geliebten bruedern erzherzog Karlen etc. bey der post hinein in Hispanien zu fertigen und zu schicken verursacht worden, wie E. L. dasselbe vor diesem zukomen sein wirdet. Dieweil dann S. L. auf den 25. diss im namen gottes zu Grätz zu verruckhen u. ungeverlich auf den letzten zu Brixn anzukomen verhoffen, so haben wir aus notturfft erachtet, E. L. dessen, furnemblich aber von wegen der post ross (deren dan in die 60 von nöthen sein werden) zeitlich zu erinnern; und ist darauf unser freundlichs und brüederlichs gesinnen an E. L., die wölle zu befurderung dises werks (daran dann, wie E. L. zu erachten neben andern unserm löblichen haus Oesterreich nicht wenig sondern merklich hoch u. vil gelegen) die gewisse und würlliche verordnung und fursehung zu thun befehlen, auf das in E. L. oberkait und gebiet der fürstl. grafschaft Tyroll in denen gewöndlichen postlegern obbemelte anzahl pherd gegen geburlicher bezalung zu rechter zeit an der handt sein und also wolgemelter unser geliebter brueder an solcher raiss nicht gesaumbt, sondern sovil muglich befurdert werden muge, wie ime dann E. L. wol zu thun wissen und ohn zweifel fur sich selbst darzu wolgenaigt sein werden. An dem beweisen uns E. L. freundlichs gefallen. . . Geben. . . Wien den 11. tag Octobris anno im 68 etc.

E. L. guetwilliger brueder

(eigenh.) Maximilian.

U. Zasius.

H. v. Lindegg.

In dorso Adresse: dem durchl. . . Ferdinanden etc.

Siegel aufg.

Statth. Arch. Innsbr.

Nr. 7.

Hans Kowentzl berichtet, I. F. D. erzherzog Carl sey auf der postierraiss nach Hispanien gehen Colman komen. Kolman 1568. Oct. 29.

Durchleuchtigster . . . F. F. Dt. wöllen gn. wissen, das mein gn. herr gestert um 6 abends von Spital gegen Silian, heut umb 10 urn gegen S. Lorenzen bei Sunnenburg und jetzo abends umb siben hieher komen sein. Der coadjutor zu Brixen der hat I. F. D. so vast importuniert, dass ich ain collation bei ime einnemen müssen und mich schier bis auf 5. verweilt. Morgen sollen

I. F. D. zum fruestuek gen Potzen und dan gen Branzoll auch daselbs aufsitzen u. am wasser so weit sy werden mögen hinabfahn u. Trient, wird es anders meglich sein, auslassen. Von Mailand aus liebt's Gott will ich E. F. Dt. verrern bericht zueschreiben.

Kolman 29. Oct. 68.

Ew. F. D. gehorsamster diener

H. K. von Prossegg.

In dorso: Dem durchlauchtigisten fürsten und herrn herrn Ferdinandeu erzherzogen zu Oesterreich meinem gn. herrn zu aignen handten. Cito.

Orig. Sigl aufgedr.

Statthalt. Arch. Innsbruck.

Nr. 8.

Die Trientischen Commissäre berichten, „zu was zeit die F. Dt. erzherzog Carl zu Trient ankommen und wie sie alda tractiert worden.“ Trient 1568 Oct. 31.

E. F. Dt. gn. bevelch vom 26. diss, darin E. F. Dt. uns gn. anzaigen und auferlegen, wes wir uns zu der erzherzog Karl von Oesterreich E. F. Dt. geliebten brueder . . . glücklichen hieher ankunft verhalten sollen, haben wir den 29. empfangen und vernomen. Was wir nun vermug E. F. Dt. gn. bevelch verricht und wie sich sonst alle sachen verlossen, das zeigen E. F. Dt. wir nachfolgent gehorsambist an.

Erstlichen hat der herr cardinal auf I. F. Dt. zuekunft in dem Madruzischen palast zurichten lassen, volgend ungeferlich umb die funf ur auf den abend ist er herr cardinal in ainem gutschenwagen sambt der Ferrarischen botschaft, graf Hercules Toschon in dern von Trautmansdorfschen behausung, so zunächst bei S. Martins porten und der Oetsch gelegen, gefarn, alda biss halb sibne in die nacht gewardt. Es hat aber gar seer geregnet, darzue vast nüblig und vinster gewest, das gleichwol nit mer verhoffentlichen, das I. F. Dt. verer ankumen solte, ist er herr cardinal und sunst meniglich haimbzogen.

Umb die sibent ur nun ist I. F. Dt. auf dem wasser an dass gestatt angefarn und als aber E. F. Dt. steuereinpringer an den Welschen confinen Symon Premstetter, der zunechst bei der Oetsch hausendt sein aufmerken gehabt u. die post von fern plasen hörn, ist er mit windtlichter zu stundt zugelofen, darzu ist der Trientisch secretari Sigmundt Schrenkh auch kumen. Also ist I. F. Dt. aus dem schiff tretten. Es seind aber als bald des cardinals diener auch da gewest und ehe I. F. Dt. auf den cantau

(sic) komen, der herr cardinal I. F. Dt. in ainer gutschen entgegenefarn, I. F. Dt. empfangen und mit einander auf den gutschen gessen und im palast gefarn. Und als wir ain wenig heervor auf dem sal, bis I. F. Dt. sich ausgetan, verzogen, ist der herr cardinal aus seinem zimer heerausgegangen und gestracks heer zu mir Schegkhen und mir die hand gepotten, gleichwoll etwas sagent, welches ich aber nit vernemen mugen. Ich aber habe gar nichts geredt oder geandtwortd; volgendt hat er etlichen mer die hand geben. Nochmals seint wir in die stuben gangen und uns bei I. F. Dt. ansagen lassen. Also hat uns I. F. Dt. als bald gnedigste audienz geben und uns die hand gepotten. Darauf habe ich Scheckh I. F. Dt. nach gegebenem gepürlichen titel underthenigst anzeigt, wie das von E. F. Dt. wir als derselbe gehorsambist diener im bevelch hetten, zu I. F. Dt. glücklichen ankunft aufzuwarten und so was von nöthen I. F. D. uns gn. bevelchen werden, das wir soliches geh. und mit höchstem vleiss verrichten solten, das wir demnach auf E. F. Dt. gn. bevelch uns in underthänigisten gehorsam bei I. F. Dt. erzaigen wolten und uns daneben underthenigst bevelchen.

Darauf hat I. F. Dt; uns mit disen worten gn. angefangen zu beantworten: I. L. hat dermassen solliche fursehung gethan, dass in allem durchaus kein mangel erschienen und verrer etwas zu bevelchen von unnothen.

Eben in dem so kombt der herr cardinal und die Ferrarisch potschaft zu I. F. Dt., also die F. Dt. dem cardinal zuegangen. Es hat aber die Ferrarisch potschaft I. F. Dt. ain schreiben uberantwort und ain guete weil mit I. F. Dt. gerett. Mittlerweil hat man die speis gepracht und ist I. F. Dt. zum essen gangen. Alda ist ein viereggeter tisch zugericht gewest und als man I. F. Dt. das handwasser geben wellen, hat sy etwas wenig mit ime herrn cardinal geprangt (sic.) I. F. Dt. hat aber gewaschen und als man dem herrn cardinal das handwasser gepotten, hat er kaineswegs waschen wellen, es sitze denn zuvor I. F. Dt. zu tisch. Welches I. F. Dt. auch nit nachgeben wellen. Volgent ist die Ferrarisch potschaft auch zum tisch gesetzt worden, Zima Rost als ain tisch ratt hat sich auch erzaigt, die F. Dt. aber hat ime nit vil sonder achtung geben, sonder etwas still uber tisch gewest. Mich Scheckhen hat E. F. Dt. hauptmann, herr Bangratz Kuen hat dem herrn cardinal aufgewart, dergleichen der tuembher Racaprunna mit ime zum nachtmal zu geen gepeten, ich aber habe mich entschuldigt, das ich schon alperait gessen habe. Nach dem nachtmal ist I. F. Dt. zue stundt in die camer gangen, und

als es aber spat in die nacht, hat sich I. F. Dt. pald darauf zu ruen getan.

Heut umb sechs ur in aller frue sind wir widerumb zum dienst gangen, ist I. F. Dt. ungeverlichen um die sibent ur sambt dem cardinal und der Ferarischen potschaft in der gutscha zu der mess in die thuemkirchen gefarn. Ald(a) seind in der kirchen von der tur an nach ein ander ain erwürdiges capitel sambt der andern priestererschaft in der ordnung gestanden, hat I. F. Dt. den thuebherrn allen die hand geben, volgend ist I. F. Dt. hinauf in kor gangen. Da seind zwen stuel bereit gewest, der zu der linken hand mit rott carmasin atlas und der zu der rechten mit praunem atlass.

Als nun der cardinal bei der tur und rechten hand des kors beleiben wellen, hat I. F. Dt. ime bei dem armbe genommen und gleich mit ime zogen, der Marges Spynol den cardinal zu geen angeredt und nachin geschoben. Also ist er mit I. F. Dt. gangen u. zu ir in stuel gestanden. I. F. Dt. hat auch bevolchen, das die Ferarisch potschaft gegenuber in dem praun atlassen stuel gestellt werde. Das ist beschechen. Zu beiden seiten des altars seint die thuebherrn mit iren fechen pöltzen und hinder inen die ander priestererschaft aines geistlichen und andechtigen ansehens gestanden. Das evangeli und pacem zu kussen hat der thueherr Racaprana getragen mit grosser zeremoni und ainfeiltigen u. gar andechtigen gepeten.

Nach vollendeter mess ist I. F. Dt. widerumben zu haus gefarn und als pald sambt dem herrn cardinal und der Ferarisch potschaft das morgenmal eingenomen und zimblich frolich und gueter ding gewest. Als nun I. F. Dt. vom tisch aufgestanden, ist sy widerumben in in ir zimer gangen, alda ist von allerlaj geredt worden und sonderlich hat I. F. Dt. mit dem kayserlichen orator zu Venedig dem hern von Dornberg vil ausprach gehabt. In dem ist der herr cardinal auch komen. Nachmals hat I. F. Dt. uns hinzue gerueft und uns gn. anzaigt, wie durch das ganze lant alle sachen gneugsamblichen fürsehen und verordent gewest, das durchaus kain mangel erschinen. Weliches sy sich auch gegen E. F. Dt. als irem geliebten herrn bruedern ganz freundlich und bruederlich bedanken thue, und sy welle E. F. Dt. in allen jederzeit getreuer brueder sein und beleiben und mit vil mer andern worten aines von herzen treu erzaigenden bruederlichen willen u. gemuets. Und als wir mit kurtze I. F. Dt. anzaigt, solches alles E. F. Dt. underthenigist zu schreiben, hat I. F. Dt. verrer vermeldet, dass sy es E. F. Dt. aus dem kunftigen nachtleger auch selbst zuschreiben welle. Volgent ist I. F. Dt. zue stundt

auf gewest und zum wasser geritten und eingeschiff. Der herr cardinal hat I. F. Dt. das glait bis zum wasser geben und ist I. F. Dt. sambt der Ferarischen potschaft mit zwaien scheffen umbzochen und vom landt gestossen. Der hl. engel gottes welle I. F. Dt. belaiten und das sy mit freiden und gesundt widerumben haimb zu iren getreuen landt und leuten kume. Amen. I. F. Dt. ist willens gewest, heut zu Alä in herrn Niclas freyherrn zu Madruz gepieht, so vier meil wegs von hie, das nachtlager zu nemen und morgig tags, so es anderst sein kann, gar geen Maylandt. Soliches alles haben wir E. F. Dt. underthenigist berichten wellen und thuen uns damit gehorsamist bevelchen. Datum Trient den letzten Octobris anno 1568.

E. F. Dt. underthenigiste und gehorsambiste diener

B. Schech.

Antoni Schratenpergh.

Post scripta: Gn. furst und herr. So haben wir E. F. Dt. gened. bevelch vom 22. diss betreffend Franzisch Luggin und dan den Zima Rast den 27. in underthenigkait empfangen und vernomben; wie wir nun die sachen mit gedachten Luggin geschaffen befunden, desgleichen was wir mit den consules des Zima Rast halber verrichten werden, wellen E. F. Dt. wir solches alles volgent gehorsambist berichten. Datum ut in literis.

In dorso: Dem etc. Ferdinanden etc. . . . 6. Nov. anno 68.

Orig. 6. Bl. aufged. 2 Siegel.

Statth.-Arch. Innsbruck.

Nr. 9.

Herr Kowentzl schreibt von der postrais in Hispaniam. Peschiera, 1568, November 1. (Reise von Colman über Botzen, Brandzoll nach Trient und Peschiera. Empfang in Trient.)

Durchlauchtigster . . . E. F. Dt. wollen wissen, dass wir am sambstag von Kolman zum fruermal geen Botzen und dann nach Brandzoll, auch abends erst umb 7 in die nacht geen Trient wol komen sein und nachdem der cardinal alsbald verhanden gewest u. I. F. Dt. in sein palatium einzukeren gebeten, haben sich I. F. Dt. bereden lassen, da Ir den gar ain statliche abendmall und gestert abermals bald nach der mess ain ansehnliche fruesuppen gegeben worden und sein darauf I. F. Dt. in Sackh von danen heut bis zu ainem palatio der Valergna am wasser gefarn; daselbst uns ain statliche potschaft empfangen und alsdann mit rossen bis hieher versehen. Allhie ist wieder I. F. Dt. gar statlich empfangen und das geschütz alles am ein-

reiten abgeschossen worden. Morgen ziehen wir nach Martinengo, übermorgen gen Mailand. Von danen auch schreib ich E. F. Dt. liebt's got weiter und thue E. F. Dt. hiemit in eyll mich gehorsamblich bevelhen. Peschera den 1. November 68.

E. F. Dt. underthenigster diener

H. Kh. von Prosseg.

In dorso: F. Dt. etc. . . . zu aigenen handen.

Orig. Siegel abgefallen.

Statth.-Arch. Innsbruck.

Nr. 10.

Herr Hans Kowenzl bericht, wie es ime auf der rais nach Genua allenthalben geht. Mailand, 1568, Nov. 5.

(Ankunft in Brescia (2. Nov.), Fahrt nach Martinengo, Casano, Mailand, Empfang daselbst.)

Durchleuchtigster . . . E. F. D. wollen wissen das mein gn. (herr) am erichtsg zum fruemall geen Brescia, allda man dan am schloss alles geschütz abgeen lassen und I. F. Dt. der gubernator vor der stat in ainem palazzo ain ansehnlichs pankhet gehalten und dann abends gen Martinengo woll, auch vorgestern glücklich hieher komen ist. Der governorator zu Bergam under des jurisdiction Martinengo ligt, ist I. F. Dt. auf zwo wälische meill wegs mit villen Pferdten und wol 50 windlichter, nach dem es ain stund in die nacht gewest, entgegen komen und hat dann auch I. F. Dt. gar ansehnlich losiert und tractiert, inmassen dan I. F. Dt. auf dem Venedigischen gebiet allenthalben durchaus costfrei gehalten und ir grosse ehr erzaigt worden ist. Am mitwochen sein wir geen Cassan zum fruemall und dan gemach alhie eingeritten. Der Herzog von Albuquerque ist I. F. Dt. mit dem senator und villen vom adl ain guets entgegen komen und I. F. Dt. grosse eren erzaigt. I. F. Dt. haben alsbald zu irer hieherkunft sein gemahell visitiert und darauf das abendmall allain in der camer eingenommen. Der herzog ist seer sorgfeltig gewest und hat mit gewalt haben wollen, dass sich I. Dt. alsbaldt ins pett legen und darin essen und ausrasten sollen. Des I. F. Dt. nit genueg lachen konden. Gestert hat I. F. Dt. frue die thumbkirchen allhie, welche so gross ist, das junstlich des herzogen anzaigen nach, als man dem prinzen von Hispanien die exequias gehalten, 56.000 man darein komen, besichtiget. Nächstens aber das schloss, für welches, alls wir komen sein, hat man auch alles geschütz gewaltiglich abgeschossen; so haben darnach die sol-

daten dinnen auch mit ainander scharmützellt und vill kurtzweile getrieben. Der cardinal Boromeo hat kurz zuvor I. F. Dt. visitirt gehabt. Heut wollen I. F. Dt. die stat zum tail und dan etlich gässen ausreiten. Morgen zum fruemall gen Pavia und abends geen Tortona reiten, daselbs dan der von Saphoi gewiss zu uns komen würdet, und übermorgen hoffen wir geen Genua zu gelangen, von danen, liebt's got, schreib ich E. F. Dt. wieder. Iro mich zu diensten undertheniglich bevelhend, Mailand den 5. Nov. 68.

E. F. D. gehorsamster diener

H. Kh. von Prosseg.

Ein eigenes Blatt enthält dies Postscriptum:

Gnedigster herr. E. F. D. wollen mir gn. verzeihen, dass Ir so übel geschriebene und maculierte brief von mir zuekommen. Es ist allhie in Italia das papier u. die tinte nichts wert. So schreib ich auch, wir werden reisen auf der post und darumben so will ich mich gn. verzeihung zu E. F. D. gehorsamblich versehen u. getrösten.

In dorso: Dem durchl. . . . zu aigenen handen.

Siegel aufdr. Raiss in Hispanien. Regest wie oben.

Nr. 11.

Hans Kowenzel zaigt an, wie die F. Dt. erzherzog Carl auf der post glücklichen gehn Genua komen sein. Genua, 1568, November 9.

(Abreise von Mailand, Fahrt über Voghera, Tortona und Gavi; Ankunft in Genua.)

Durchlauchtigster . . . E. Dt. wollen gn. wissen, das wir vorgestert von Mailand aus gegen Vogera, gestert frue geen Tortona u. abends gegen Gavj u. jetzt dise stund woll hieher gelangt sein. Der von Saphoj ist gestert ausser Tortona zu I. F. D. komen, ist ain halbe meill wegs mit uns geritten u. wider anheimbs verruckt. Die herschaft hie hat uns überall costfrei gehalten, uns in allen Flecken mit abschiessuug des geschütz u. stattlichem gegenzug empfangen. Uebermorgen hoff ich, das wir darvon werden. Wir haben gar schön wetter. Will vor dem aufbruch E. Dt. noch einmal schreiben. Genua den 9. November 68 am 23.

E. F. D. geh. diener

H. Kh. v. Prosseg.

In dorso: der F. Dt. . . . zu aigenen handen.

Orig. Siegel aufgedr.

Nr. 12.

Herr Kowentzl schreibt, wie I. F. Dt. zu Genua mit herrlichen Titeln empfangen worden. Genua, 1568, Nov. 10.

Durchleuchtigster . . . E. F. Dt. wollen gn. wissen, dass mein gn. herr jetzo nach essen imbarchieren wurdet. Wir haben ain ziemliche Tramontana u. schön heiter gewünscht wetter, also das I. Dt. innen 6 tagen zu Barcelona zu sein verhoffen. Im negsten schreiben solle das datum des 8. u. nit des 9. dises gestanden sein. Gestert sein I. F. Dt. die stat ausgeritten und haben unter andern dingen die smaragden schissell in der kirchen gesehen. Zu Tortona sein ab dem thor, da wir eingeritten, dise wort gestanden: *Carole princeps maxime. Tuo felicissimo adventu exultat urbs tota christiana etc.* ob der herberg: *Ave felix atque augustissime princeps*, ob dem thor, da wir ausgeritten; *I dextris avibus princeps atque omine laeto*. Habs jüngstlich aus eill E. Dt. nit anfliegen konden. Von Barcelona aus, liebt gott, will E. F. Dt. ich wie hie (?) schreiben und thue E. D. mich zu diensten underth. bevelhen. Genua 10. Novem. 68.

E. F. Dt. g. . diener

H. Kh. von Prosseg.

In dorso: Dem durchl. . . . Ferdinanden. . . zu aigenen handen. Cito.

Orig. Sigel aufgedr.

Statth.-Arch. Innsbr.

Nr. 13.

Die Trientischen Commissäre an Erzherzog Ferdinand: die Botschaft des Herzogs von Ferrara sei allein zu Erzherzog Karl abgefertigt worden. Sie hatte die Aufgabe, ihn nach Ferrara einzuladen. 1568, November 18.

Durchleuchtigster . . . E. F. Dt. gn. bevelch vom 11. dits, darin E. F. Dt. gn. vermelden, nachdeme sie aus unserm underth. schreiben vom dato den letzten negstverschines monats Octobris vernomen, dass auch ain Ferräresische potschaft alhie zu Triendt gewest, aber durch uns nit vermeldet, ob soliche potschaft zu E. F. Dt. geliebtisten bruedern Liebden oder zu dem cardinal abgefertigt, was auch bei ainem oder dem andern sein furbringen oder werbung gewest sein möchte, demnach uns gn. bevelchend, wo wir dessen zuvor nit aigentliches wissen, uns solliches grundlichen zu erkundigen und vol-

gent E. F. Dt. mit dem furderlichsten zu berichten, haben wir an heut dato mit geburender underthenigster reverenz empfangen und verlesen und geben darauf E. F. Dt. geh. zu vernemen, dass wir des bey uns fur gewiss sein, dass beruerte Ferrärische potschaft allain zu I. F. Dt. abgefertigt worden, wie sy sich dan solliches, als sy bey drei tag vor hochgedachter F. Dt. auf der post hieher ankomen, austruckenlichen vernemen lassen; so ist uns auch durch der F. Dt. hofgesindt anzeigt worden, wie der herzog von Ferrär ain potschaft zu I. F. Dt. abgefertigt und I. F. Dt. ganz freundlich und schwegerlich ersuecht und gepetten, ire raiss auf Ferrära zu nemen, ob aber was ferrers mit geloffen, das ist uns zu wissen oder zu erkundigen unmöglich. Das halten wir aber aus allen umbstenden und anzaigungen fur entlich und ja, das solliche potschaft allein zu I. F. Dt. abgefertigt worden seye. Welliches alles wir E. F. Dt. auf derselben gn. bevelch underth. berichten sollen und thuen uns damit geh. bevelchen. Actum Trient den 18. Novembris anno 1568.

E. F. Dt. underthenigiste u. getreue diener

B. Hegkh. Antoni Schrotenperger.

In dorso: Dem durchleuchtigsten . . . Ferdinanden etc. Cito. Aufzuheben. Raiss in Hispaniam.

Or. mit 2 aufged. Siegeln. Statt. Arch. Innsbr.

Nr. 14.

Hans Khowentzl bericht, wie weit I. F. Dt. erzherzog Carl auf der raiss nach Hispania khomen. 1568, Nov. 21. (Abfahrt von Genua am 10. November; Ankunft in Isola de S. Margerita (11), Chasteau de Islas (12), Marseille (13), Aufenthalt daselbst und Abfahrt (16) nach Bucari, Martega (17), de Bera etc. Narbonne bei Cadeques (19). Fahrt zu Land nach Barcelona beabsichtigt.)

Durchleuchtigster erzherzog. . . E. F. Dt. geruehen gn. zu wissen. Als I. F. Dt. mein auch gn. herr von Genua den 10. abgefaren, das wir den 11. alla Isola de Santa Margarita, da wir dann auch Corsicam gesehen, den 12. zeitlich vormittag in ain posten etwo 6 maill von Marsilia, le Chasteau de Islas genannt und den 13. gegen Marsilia ungestimmigkait des mers halben eingefaren, den 14. sein I. Dt. in die stat und haubtkirchen komen, den 15. auch daselbst verhart und den 16. etwa umb 11 nach Bucari abgeschifft, den 17. daselbst still gelegen.

item geen Mertega, da drei stet bey ainander sein und noch weiter hinein in porten auf den see de Bera genant, so 40 walische meill in der circumferenz gross ist, gefaren. Den 18. in der nacht umb 8 etwo wider verruckht, doch under tags zuvor gepirst und I. Dt. irer einiger 4 stahliener mit einem plawfues gefangen und den 19. über den Galfum de Foss, de Met und Narbona hieher zu Catalogna en Cadequas seer glücklich geschiff und gelost. Und nachdem I. Dt. gestern und heut guet weter gewartet, sich aber der schifleit anzeig nach nur ergers zu versehen, so haben I. D. geen Rosas ain meil von hinen umb ross geschickt und seyn sy zu bekommen, wollen I. Dt. morgen zu land nach Barcelona, so noch 20 meil von hinnen ligt, verreisen, von dan auf die post sitzen und nach Madrill unsaublich sich fürdern. Dasselbsten heer will Ew. F. Dt. ich weiter aller verlaufenheit berichten und thue E. F. Dt. mich zu derselben diensten u. gnaden underthenigst bevelhen. Datum ut supra den 21. November 68.

E. F. D. gehorsamster diener

H. Kh. von Prosegg.

In dorso: Dem durchlauchtigsten . . . Zu aigen handen Teitschordensritter.

Cito. Orig. aufgedr. Siegel. Statth.-Archiv Innsbruck.

Nr. 15.

Herr Kowentzl schreibt, wie die raiss in Hispania fortgeht.

Igualara, 1568, November 29.

(Abfahrt aus Cadeques am 22. November, Fahrt nach Rosas, Basquera, Girona, Hostarlique, alla Roca und Barcelona (25. Nov.), Aufnahme daselbst, Fahrt nach Scarpera und Montserat (28. Nov.), Weiterfahrt gegen Lerida am 30. November.)

Durchlauchtigster . . . E. F. Dt. wollen gn. wissen, als I. F. Dt. mein auch gn. herr aus dem porten de Cadeques den 22. dises abfahren, das wir in 2 stunden geen Rosas woll komen. Dasselbe I. Dt. des bösen weters halben sich aufs land begeben müssen und seind also desselben tags geen Basquera, den andern so der 23. gewest zum frumall geen Girona, da dan der bischove I. Dt. statlich empfangen, costfrey gehalten, abends aber geen Hostarlique, den 24 alla Roca und den 25. geen Barcelona geriten. Dasselbst sein uns erstlich die inquisitores, darnach die deputati und mit inen der bischove, dann die del Consejo und letztlich der Virej ain guets

für die stat entgegen komen und I. Dt. gewisse eer erzaigt, den 26. sein I. Dt. alda still gelegen und vast den halben tag in der stat herumbgeritten, als bald wir ins palatium gelost, hat der Virej El Principe de Melito I. Dt. ins frawenzimmer gefuert, da sich dan I. Dt. ain guete weil auf und mit der herzogin und dem andern frawenzimmer sprach gehalten, darnach in ir camer gegangen, daselbst sich ausgethan und bald darauf der herzog wider zu I. Dt. komen und mit ir genachtmalt. I. F. Dt. haben der herzogin ain halspant von 1300 tallern und sonstwoll 500 D. im hause verschenkt. Den 27, nach dem fruemall aufgebrochen und geen Scarpera geritten, von dannen den 28. geen Montserat, dahin I. Dt. bald umb 9 morgens gelangt, die mess und predig gehordt, volgends das fruemal eingenomen und strakhs der Heremiter 12 Cellen besuecht, also das sy abends erst umb 6 wider ins closter komen. Der konig von Hispanien hat Sr. Mt. obristen camerer bei geen Barcelona I. Dt. entgegen geschickt und lässt I. Dt. allenthalben durchaus costfrey halten. Es sollen zu uns noch etliche Don, so I. Mt. camerer sein, derwegen komen. Jetzo dise stund sein wir hieher gelost und reiten heind gegen Momengo, morgen gen Lerida, verhoft, wills Gott, weiter. Geben zu Igualara den 29. November 68 um 12.

E. F. Dt. underthenigster diener

H. Kh. von Prosegg.

In mar. Al Ser. et potentissimo principe il signor Ferdinando arciduca d'Austria signor suo clementissimo

Cito, cito, cito. Isprukh in mani proprie.

Orig. Siegel aufg. Statth.-Arch. Innsbr.

Nr. 16.

Hans Kowentzel berichtet, wie die F. Dt. erzherzog Carl bey der K. W. in Hispanien ankomen und wie sie daselbst tractiert werden. Madrid, 1568, December 14.

Durchlauchtigster . . . Wassmassen I. F. Dt. mein gn. herr hieher gelangt und allenthalben tractiert auch empfangen worden, das werden E. F. Dt. ab hiebeiliegenden einschluss nach lengs zu vernemen haben, und wollen sonst E. F. Dt. gn. wissen, dass I. Dt. gestern verner audienz gehabt und nemblich die Niederländischen sachen angebracht haben. Darauf sich die K. W. etwas damit beschwärt zu sein doch aber dahin erclärt, weil sich I. K. W. zu I. Mt. nichts anders dan alles guets je und allzeit versehen und noch, so konden sie solch I. Mt. suechen nit an-

ders dann in aller freundschaft zum pesten vermutten. Welches sich auch I. K. W. hochlich bed an ihr und an I. Dt. begert, weil die sachen wichtig und gueten zeitigen raths wol bedarff, dass I. F. Dt. ane verdruss erwarten wollten, bis es I. K. W. gethan und sich alles in sachen woll bedächtiglich entschliessen mögen.

Sonsten hab ich vergebens wie auch mein gn. herr hörn müessen, dass I. K. W. getzlich entschlossen, ehender die Niderland und was sy zergengliches haben in die schantz zu schlagen, dann ir mass und ordnung geben zu lassen, wie sie ihro underthanen halten sollen, und sonderlich sagt man, dass I. Mt. vom religionfriden nit hörn wollen.

E. F. Dt. wollen auch in gn. vertrauen wissen, dass I. K. W. dise wort geredet und geschriben, es verdriesse I. K. W. nit, dass sy wider ire widerwertige vermüg des landfriden und desselben execution ordnung kain hilf oder fürsichub haben mögen, sondern das thu I. K. W. wee, dass man auch alle ire sachen culpiern und unbillichen thue. Des haben sich nun I. F. Dt. I. K. W. alles eüsseristen vermugens aus dem sinn zu reden beflissen. Aber gott weiss am pesten, wie es geholfen.

I. K. W. erzeigen sich in allem gegen I. Dt. ganz freundlich und veterlich, lassen I. Dt. und uns all uberschwenglich woll tractiern und man will sagen, dass I. K. W. teglich auf uns in die 500 ducaten aufgeen sollen. So geschicht sonsten auch I. Dt. von jedermann grosse eer; gleichwoll ehren auch I. Dt. menniglich überflüssig, wie sie dan heind den cardinal, so der ander konig ist, also auch den don Juan d'Austria, gestert aber die herzogin von Alba und die zwo Infanten visitiert.

I. Dt. haben, ee sy gewüsst, das sy selbs herein sollen, den Gamoiz herein geschickt gehabt, mit etlichen stattlichen begern an I. K. W. Nachdem er aber nach dem currier, so I. Dt. ankunft verkündigt, herein komen, lassen I. K. W., wie wir aigentlich berichtet, I. Dt. begern verpetschierter am tisch vor ir ligen, und werden doch I. Dt. von I. K. W., dem cardinall und andern rätten aller gueten expedition vertröstet.

Dess hab ich also E. F. Dt. an jetzo [nit ver]halten sollen und was sich weit[er] zuetragen würdet, will ichs gleichfalls E. Dt. bei negsten currier zueschreiben und thue mich iro diensten geh. bevelchen. Madrill, den 14. December 68.

E. F. Dt. geh. diener

H. Kh. von Prosegg
Teitsch ordensritter

Statth.-Arch. Innsbruck fol. 105 ad fasc. 112.

Nr. 17.

Herr Johann Khowentzell bericht, I. F. Dt. wegen des koniges zu Hispania, dass er von seinem vorhaben nicht zu bringen und dass sy allenthalben herrlich nnd woll gehalten werden. Madrid, 1569, Jänner 16.

Durchlauchtigster . . Nachdem die Ferraresisch potschafft von disem hoff abgezogen, wiewol sich nun auf dergleichen leuth wenig zu verlassen, jedoch hab ich ir dises schreiben an E. F. Dt. aufgeben wöllen und geruhe E. F. Dt. erstlich zu wissen, dass mein gn. bis auf heut noch kain antwort von der kgl. W. auf die beschechne werbung bekomen. Jetzo umb 4 sollen gleichwoll I. F. Dt. bei I. K. W. fürkommen, ob aber was erfolgen, das wird die zeit zu erkennen geben. In summa: Ir vill wollen davon sagen, dass der konig von seinem vorhaben nicht zu bringen, da er schon umb die Niderland und alles zeitliche komen sollte.

I. F. Dt. haben auch bis daher von der Kais. Mt. nach ainlichem andern menschen im teitschen landt kein schreiben gehabt, des dan I. F. Dt. seer bekomerlich fürfelt.

Nachdem der konig den moren die sprachen, claidung und bäder verboten, damit sy also gänzlich christen wurden, sein sy jetzo am Weihnachtabend im Königreich Granada in merklicher anzahl aufgestanden, haben alle Spanier, so sie bekommen, zu tod geschlagen nnd sich volgends in ain gebürg, diss an das mör stosst, begeben und sich daselbst aufs pest befestiget. Der konig hat schon vill kriegsvolks wider sy ausgeschickt und die gemain wills alles vernichten, aber die speculativi bewegen sich aller verrats, so woll da die Turkisch oder Morisch armada, deren sie gewertig, zu inen stossen würdet.

Wir werden noch jedweder gar königlich in allweg gehalten und thuen nichts dan essen, schlaffen, spilln und umreiten, wie wir dann sonst nichts anders zu thuen haben. Ich fürcht, wir werden uber St. Jorgentag hierinnen verpleiben. Thue mich etc. Madrill, den 16. Jannery 69.

E. F. Dt. underth. diener

H. Kh. von Prosegg

Statth.-Arch. Innsbr. Fol. 105 ad fasc. 112.

Nr. 18.

Herr Johann Kowentzl schreibt, wie die F. Dt. erzherzog Carl wider von Hispania hieherwärts verrucken. Barcelona, 1569, April 7.

Durchlachtigster . . . Als I. F. Dt. . . den 4. Martij negsthin zu Madrill verruckt, dass sie erstlich auf Escurial, darnach alla Bosque de Segovia, dann wider geen Escurial zum konig, darnach geen Toledo, von Toledo geen Aranjeus, da der könig seine schöne gärten hat, darnach geen Valentia. Von dannen sein wir vergestert woll hieher komen und erstlich in Castilla durch den Don Juan de Austria, in Valentia und in disem konigreich durch die gubernatores durchaus stattlich beglaitet und costfrei gehalten worden.

I. F. Dt. wollen bis erichtag oder mittwoch aufs legist auf sein und auf Niza zu dem von Saphoi, von dannen auf Livorno zu dem von Florenz farn, also auch die andern herrn schwager allesamt auch entlich E. F. Dt. gleichfalls besuechen.

Der don Juan de Austria ist dise wochen geen Granada geschickt worden wider die Maurn, so aber alle gar uberhand nemen sollen. Sonsten sein alle sachen im alten wösen, allain dass die heiraten mit I. K. W. von Frankreich und I. Mt. tochter nun im ganzen land erschollen.

Thue mich hieneben E. F. Dt. in underth. zu diensten geh. bevelhen. Barcelona, am hl. Donnerstag 69. In eyll.

E. F. Dt. geh. diener

H. Kh.

Statth.-Arch. Innsbr. Ferd. 105 ad fasc. 112.

Nr. 19.

Herr Hans Trautson bericht, wie es die K. Mt. auf ostern mit der clag halten wollen. Item wie Erzherzog Carl aus Hispania widerkume. Wien, 1569, April 1.

Durchlachtigster . . . Ist ein curier aus Hispania kumen und schreiben pracht, das die F. Dt. . . erzherzog Carl gewiss den 4. Marcii vom kunig heraus . . . verruckt und wird I. F. Dt. nunmehr auf dem mer sein und ongezweifelt pald und vor I. M. verrücken . . . bey I. Mt. sein . . . Datum Wien, den 1. tag Aprilis anno 1569.

E. F. Dt. undertheniger diener

Hans Trautson.

In dorso: Dem durchlachtigsten etc.

Cito. Aufzuheben.

Orig. Siegel aufgedrückt.

Statthaltere-Arch. Innsbruck.

Nr. 20.

Hans Kobenzl an Hans Trautson: Ankunft in Barcelona (5. April). Absicht am 12. April nach Nizza, dann nach Pisa, Ferrara, Mantua und Parma zu reisen. Berichte über das Geleite des Erzherzogs durch Don Juan von Oesterreich durch Castilien, die Statthalter von Valencia und Catalonien durch diese Provinzen. Das weitere Geleite auf den Galeeren übernimmt Doria. Nachricht über den Stand der Dinge in Granada. Barcelona, 1569, April 7.

Wohlgeborner Freyherr. Ew. Gn. sein mein gehorsamb dienst jederzeit wolberait. Gn. herr. E. G. wöllen wissen, dass wir vorgestern wol hieherkommen sein und das I. F. Dt. bis erchtag aufs lengist ab und nach Nitza zu dem von Saphoi und volgends auf Pisa zu dem von Florentz faren, auch nachmals Ferrar, Mantua und Parma auch besuechen wollen. Es kum dann I. Dt. von der Kays. Mt. unserm allergn. herrn ainiche verhinderung zue. Der Don Juan de Austria hat uns durch Castilla, durch Valentia, aber und dises konigreich Catalogna die gubernatores beglaitet, des konigs obrister postmeister aber mit rossen und aller andern nottarfft versehen und durchaus costfrey gehalten; doch wollt ich so gern selbs zern als sovil wie beschehen verehren, aber es hat mit wol anders sein konen.

Der gedacht Juan Andrea Doria ist gestern mit 10 galeren hier ankomen, aber strackhs geen Montserat postiert, ubermorgen khumbt er wider und wird uns wie man sagt auf den galeren gar königlich hallten, wie er dan derwegen vom König erstlichen bevelch empfangen. Der Don Juan de Austria ist die vergangen wochen als Generalobristen geen Granada wider die Morn abgefertiget worden und neben ime der duca de Sessa und Don Luis Quisada ein zuchtvater als sein zuegegebne rath etc. Man will sagen, dass die sachen daselbs nil wol steen sollen.

Sonsten ist es alles im alten wösen und Ew. G. thue ich mich hiermit in eyll underthenig zu diensten bevelchen. Barcelona am hl. antlass pfintztag 69.

E. G. g. diener

H. K. von Proessegg.

In dorso: R. Kais. Mt. gehaimer rat u. obristen hofmaister Hansen Trautson etc. cito etc.

Orig. Sieg. abgefall.

Statth.-Arch. Innsb.

Nr. 21.

Herr Hans Trautson schreibt, die R. K. Mt. sey abermals etwas schwach und das man noch nicht eigentlich weiss, ob I. F. Dt. erzherzog Carl über das mehr komen sein. Wien, 1569, April 19.

Durchlauchtigster Ich fueg E. F. D. undertheniglich zu vernemen, das die Kays. Mt. abermals etwas schwach ist gewest; am vergangen suntag (17. April) ist I. Mt. zu Kirch peim gotsdienst gewest und herfahren, gessen, nichts empfunden wie I. Mt. nach essens ins zimmer kumen, hat I. Mt. die fart zimblich heftig angriffen und grossen schmerzen gehabt; in der nacht umb 12 ur ist I. Mt. wider das hertzklöpfen ankumen und dasselbig etlich stund gar heftig gehabt, aber es hat sich gottlob wol wider gepessert, gleichwol hat der schmerzen von Fuss a) und das hertzklöpfen nit gar aufgehört und ist I. Mt. gar craftlos darvon worden, aber es bessert sich gottlob stündlich. Hab ich I. F. D. underthenigst wollen berichten.

Von der F. Dt. ertzherzog Carls herauskunft hat die K. Mt. seyder ich E. F. Dt. iungstlich geschriben hab, gar nichts gehabt, wissen nit, wo I. F. Dt. ist, ob sy über mehr kumen oder nit, das I. Mt. fast verwundert sey, das täglich schreiben gewertig. Thue mich E. F. Dt. undertheniglich bevelchen.

Datum Wien den 19. tag Aprilis anno 1569.

Ew. F. Dt. untertheniger diener

H. Trautson.

In dorso: dem durchl. etc.

Orig. Siegel aufgedr.

Statth.-Arch. Innsbr.

Nr. 22.

Herr Johann Khowentzl bericht, wo I. F. Dt. erzherzog Carl khomen. Savona, 1569, April 21.

(Bericht über den Aufenthalt in Barcelona, Aufenthalt daselbst während der Osterfeiertage, Abfahrt am 14., Ankunft in Villafranca am 17., Fahrt nach Savona, Botschaft der Genuesen, Ankunft des Herzogs von Savoyen, Absicht des Erzherzogs nach Livorno etc. zu fahren.)

Durchlauchtigster . . . E. F. Dt. hab ich von Barcelona aus underthenigst geschriben wie mein gn. herr daselbsthin an-

*) Fart im Mt.

komen. Nu wöllen E. F. D. wissen, dass I. F. Dt. der hl. Zeit halben und das die galern erst am mittwoch nach ostern dort hin gelangt, erst am donnerstag den 14. dises abgefahren und jetzo am sonntag morgens frue geen Villafranca geraicht sein, verhoffend, den von Saphoj daselbst anzutreffen, weil er aber gar hieher zu I. F. Dt. kkommen wöllen, seind I. Dt. vorgestert (19. April) daselbst aus und in 7 stunden 90 meill wegs hieher gefaren. Die Genueser haben gar ain statliche potschafft da gehabt, die I. Dt. in die statt u. sonderlich gegen Genua geladen. Aber I. F. Dt. haben sich bedankt und sind auf der galeer pliben, bis gestert gedachter herzog auch zu wasser ankomen, des dan morgens umb 9 beschechen, darauf dan I. Dt. in die stat mit einander gezogen und sich ganz veterlich ergötzt haben. Jetzo warten nun I. F. Dt. nur auf guet wetter und werden alsdann auf Livorno schiffen; darnach Florentz, Ferrar, Parma, Mantua, E. Dt. u. I. Kays. Mt., auch villeicht den von Bairn haimbsuechen.

Sonsten weiss ich E. F. D. jetzo nichts anders zu schreiben, aber von Florenz und den andern orten wollen E. F. Dt. aller fürfallenden sachen liebt's Gott noch lange durch mich berichtet werden. Dero ich mich hiemit zu diensten gehorsamblich thue bevelhen. Savona den 21. Aprilis 69.

E. F. Dt. gehorsamster diener

H. Kh. von Prosegg,
Teitschordensritter.

In dorso: Dem etc. . . . zu aigen handen.

Orig. Sigel.

Statth.-Arch. Innsbruck.

Nr. 23.

Hans Trautson uberschickt des herrn Kowentzels schreiben von der F. Dt. des erzherzogs Carl raiss aus Hispania. Wien, 1569, April 27.

(Erzherzog Carl dürfte bereits in Italien angelangt sein. Gesundheitszustand des Kaisers.)

Durchlauchtigster . . . Ich fueg E. F. Dt. undertheniglich zu vernemen, das an heutt dato ein curier von der F. Dt. erzherzogen Carl meinem gn. herrn allhie ankomen ist, der hat der Kays. Mt. schreiben von I. F. Dt. gebracht, wie er mit I. F. Dt. raiss und herauskunft ein gestalt hat und ist mir von I. F. Dt. vicekanzler auch ein schreyben zuekomen, welches ich Ew. F. Dt. hiemit uberschick; daraus werden E. F. Dt. alle gelegenheit

I. F. Dt. rais vernemen und bin gueter hoffnung, wan I. F. Dt. gueten windt gehabt, I. F. Dt. werden nunmer schon uber das meer und in Italia ankomen und in kurtz hie sein. Dan so hab ich E. F. Dt. jungstlich geschriben, das es sich mit I. Kays. Mt. schwachait wider zu gueter pesserung geschickt hatt aber vor zwayen tagen da hatt I. Mt. das podagra angriffen an einem fuess. I. Mt. haben aber nit sondern schmerzen, künen aber nit geen, verhof doch, es werdt pald wider nachlassen und thue mich E. F. D. undertheniglich bevelchen. Wien den 27. Aprilis anno 69.

Fw. F. Dt. undertheniger Diener

H. Trautson.

In dorso: Dem durchlauchtigsten etc. herrn Ferdinanden...
Innsprugg. 3. May 69. Cito etc.

Orig. aufg. Siegel.

Statth.-Arch. Innsbr.

Nr. 24.

Herr Kowentzl bericht, die F. Dt. erzherzog Carl sein glücklich zu Florenz ankomen und wie sie herrlich alda tractiert worden. Florenz, 1569, April 29.

Durchleichtigster . . . E. F. Dt. wöllen gn. wissen, als I. F. Dt. am verschinen samstag etwa um 4 uhr nach essens gegen Livorno glücklich ankomen, dass I. F. Dt. daselbst den alten und jungen hiesigen herzogen gefunden, die dann I. F. Dt. mit grossen freuden . . . empfangen. Am sonntag seind wir gegen Pisa 16 walische meill gezogen. Da dann I. F. Dt. auch ansehnlich tractiert worden. Am montag seind wir daselbs plieben, am erchtag gegen Empoli 25 meill wegs und am mittwoch hieher zum fruemall 15 meill gezogen. Under andern villen ansehnlichen erzeigungen ist dise nit die wenigste gewest, dass man allenthalben das geschütz abgelassen und uns das landtvolk in gewaltiger rüstung und meng entgegenkomen. Wie wir hieher gelangt, sein uns I. F. Dt., mein gn. frau bis unter des palati thor entgegengangen; seiher ergötzen sich nun I. F. Dt. u. F. G. mit einander ganz briederlich und freundlich, sonderlich erzaigt der alt herzog I. F. Dt. alle ehr. Gestern hat er I. F. Dt. sein guardaroba gezaigt, darinnen wir sachen gesehen, dergleichen I. F. Dt. und unser keinem niemals furkomen. Es sagen I. F. Dt. selbs, dass sie dergleichen costlichen in des königs von Hispanien guardaroba nit gesehen. Nach essens sein I. F. Dt. und G. in der stat herumb und in die vesten geritten, darin man dann ein gewaltiges geschütz, munition, profant u. dgl. I. Dt. gewiesen.

Nachsten hat man nach dem abentmall ain tanz gehalten, welcher bis auf ains gewert hat. Ietzo wird man in's palatium delli Pitti, darinnen der alt herzog wont, zum fruemall nach essens aber dasselb und die darzue gehörige gärten und dergleichen besichtigen. Morgen will man sagen, werden wir ins veldt hinaus. Bis sonntag wird man ain comedi halten, deren zuebereitung etlich 20000 cronen costen solle. I. F. Dt. schickt heute graf Caspar von Lodron gegen Rom I. B. Ht. die hero zu schicken. Wir sein daselbst her stündlich dem gemein geschray nach ainer potschaft gewärtig und werden allen anzaigen nach vor mittwochs hart davon. I. F. Dt. wollen postiern, aber man will sagen, dass es sich der meng halber nit thuen wird lassen, jedoch da man uns zu Bononia aufhält, so vermainen I. Dt. in zwayen tagen gegen Ferrar zu gelangen, dann uber das der herzog I. Dt. zue emboten, das er I. Dt. gern hinab bekenter oder unbekenter wise fueren wolle. So ist auch das geschray, dass die herrschaft I. F. Dt. derwegen ansehnlich besuechen lassen wolle, also das es I. F. Dt. villeicht nicht woll umbgen werden mögen; und im selben fall müssen wir darnach wider zuruck auf Ferrar, Mantua u. Parma, dann I. Dt. die herzogen daselbs all der besuechung vertröstet. Das wird nun vill zeit und weill nemen.

Ich hett E. F. Dt. hieneben gern was neues geschriben, es ist aber warlich nichts solches zu hören. Thue mich derhalben E. F. Dt. hiemit allain underth. bevelchen. Florenz den 29. Aprilis 69.

E. F. D. geh. diener

H. Kowentzl von Prosegg,
Teitschordensritter.

Adr.: All serenissimo signor arciduca Ferdinando d'Austria
. . . Insprukh.

Cito. Aufheben. Innsbr. Ferd. 105 ad Fasc. 102.

Nr. 25.

Herr Kowentzl bericht, was sich auf der raiss, sonderlich aber zu Florenz zuegetragen. Mantua, 1569, Mai 8.

Durchleichtigster . . . E. F. Dt. hab ich hievon schon underth. berichtet, wie mein gn. herr gegn Florenz gelangt und daselbst empfangen ist worden. Jetzo wollen E. F. Dt. gn. vernemen, was sich daselbst ungeverlich bei auf unser verrücken zuegetragen und wie wir gestert hieher komen sein. Und erstlich so ist den verschinen sonntag heint acht tag abends etwo umb 3 die comedi, davon ich hievor gegen E. Dt. meldung gethon, angangen. Darzue dan etlich vil tausend personen und sonderlich

über die 300 gentil dons, so darauff alle zu hoff pliben, gegessen und darnach zum tanz gängen, erschienen. Die materi der comedi ist nichts besonders gewest, dan darinnen allain ain medl repräsentiert worden, das wol irer dreier die ee zuegesagt u. letztlich dannocht ius wurd geloffen ist; aber die intermedia die waren gewaltig und seer ansehnlich. Und von des saals gelegenheit, da die sachen verrichtet. E. Dt. bericht zu thun, so wollen E. Dt. wissen, dass das ort, da die comödianten umgegangen, ainem gewaltigen woll gepauten haus gleich gesehen. Wie nun die sachen angängen, da fuer auf ainem selbs geenden wagen u. ainer grossen kugl ain weib daher, sich für famam ausgehend, dem 12 soldaten vorhergangen. Das sang nun gar artig und bat die auditores umb gonstige audienz, inen vill wunderlicher zeitungen verheissend. Wie nun darauff die pueller darunter ein Neapolitaner, Sicilianer und Florentiner gewest, herfurkomen und ire mores erzelten und dem ersten actus ein end machten, ist das obgedachte haus in ainem augenblick verschwunden und ain ansehnlicher schöner schier natürlicher wald daraus worden, da denn allerlei pamm gesehen und sonderlich aller hand vögl singen ghört sein worden. Wie nun sy die pueller oder proci abgezogen und ain magnifico sambt seiner madonna und ainer alten Ruffina volgen sollen, seind vorher in die vierzig hierten mit seltsamen instrumenten komen und haben gewaltig schön gesungen und geplasen. Nach demselben zog nun der magnifico daher und ist in summa durch die zwa weib er ubel tractiert und überlistet, auch schier dermassen uergewaltigt worden, dass er die flucht geben müssen. Auf dasselb kam herfür ain alter Zauberer, der hat ain weil selbs gar lieblich gesungen, daneben das firmament beschworn und so vil angehebt, dass woll ain 30 geister aus der höllen wunderbarlicher unvermerkter weis erschienen, ime musiciern geholfen und dann wider verschwunden sein. Wie nun auf dasselb abermals etlich comedianten herfurkomen und ain actum gehalten, erschien ein kindlpetterin mit zwayen kindln in den armen, sang ain weill herumb ganz lieblich und darnach sache man umb ains 12 schnitter in ainem acker. Denen gieng sy zue und nachdem sy aus ainem prunnen, der zunächst an dem acker war, triuken wollte, sy aber ir dasselb verwereten und nit gestatteten, wendete sy sich, sang wider gar cläglich und bat die götter, dass sy die schnitter umb ihr ungebur straffen wollten. Als waren in unversehener ding allesamt zu fröschen und hupfeten und schrien herumb wie die natürliche frösch, also das es schier menschen sinn nit versteen oder begrüssen konde. Demnach

hielten die comödianten wider ain actum und auf solches kam daher ein gwülk, in welchem 24 engel sassén u. gar lieblich musicierten. Auf dasselb und wie nun des mädels unzucht an den tag kam verwendet sich über eins (?) schier unbegreiflicher sachen der gedacht wald in ain himel, daran das ganz firmament und erstlich die götter oben in der höh, darnach under inen in gwülken abermals 24 engel gesehen worden, die sein herumb under den göttern gezogen, sy gespeiset, geehrt und darzue gar lieblich musiciert und alsdann sambt ihnen wieder verschwunden. Damit ist die comedi, so wol funf ganzer stunden gewärt, aus gewest. Und mögen E. F. Dt. gn. dafürhalten, dass die obgenannten personen, götter, engel und alles anders dermassen geclaidet, geziert u. bestellt gewest, dass wir uns der costlichkeit und dexterität nit verwundern konden. Den himmel, das gwülk, die götter u. engel hetten doch menschen sin nit pesser representieren können. Nach der comedi ist man zum essen gängen u. darnach darauf getanzt, welches bis auf den hellen tag gewehrt. Derwegen dann am montag nichts sonders fürgeloffen, sonderlich weil das meist gesindl bis hin auf die vesperzeit geschlaffen. Abends hat man das nachtmall eingenommen und darauf wider bis über die mitternacht getanzt. Am erchtag hat der herzog I. Dt. all Poggio 16 meil wegs von Florenz geführt, da es dan ain gewaltiges schöns palatium u. sonsten schöne gelegenheit zum jagen u. rudern hat. Abends kam man wieder in die stat, da man dann wie den vorigen abend über mitternacht getanzt. Mittwochs bald nach essens ist man den platz hiefür zu dem püflspill. Da sein vill 1000 personen zusammen komen. Als nun alle bestellung fertig gewest, zogen daher nach einander 10 parteien zu ross, deren allzeit in jeder schaar sechs u. etwo acht waren und jede partey hat ihren püfl, darauf ir guida gesessen, die sein nun allesamt wunderbarlicher costlicher weis sambt iren laggeien von guldenstück gekleidet und ist darunter (der) alt herzog sambt den prinzen gewest. Wie sy nun von der intrada, so wol ein stund gewert, fertig worden, haben sie angefangen spiess zu brechen. Das hat auch uber ein stund gewehrt, nach demselben sein sy abgezogen. Mittlerweil komt ain ganzer haufen püxmaister daher, die stellt man mit kurzen klainen stücklen in ain ordnung, die zimlich weitschweifig gewest, mitten am platz und darnach das bravium, so ain guldenstück gewest, hinder sy an das ain ort des platz, mit der verordnung dass von der andern seiten die parteyen jede mit irem püffel daher rennen und dem bravo zueilen sollen. Des dann beschehen u. wie sy zu dem büxmeister gelangt, da

sein vil tausent schüss auf sy geschehen, also das manichen das ross entragen und die ganze stat aus forcht mit ime ausgerent ist. Aber noch sein püfel im haufen gewest, die sich fortbringen lassen und also ir etlich auf ainander zu dem bravo gelangt und es mit ainander, weil es ainer dem andern nit gegont zerrissen haben. Under solchen sein vil tausend air mit schmeketen wasser auf dem frauenzimer, so ist daneben zucker u. märespan haufenweis ausgeworfen und ist alles glucklich wolverrichter ausgangen, das zween laggeyen niedergeerent u. zu den palbierern davon getragen worden. Da konden abermals E. F. Dt. nit glauben, was da für ain costlichkait gewest ist, aber jederman hat die sachen uber die 30.000 cronen wert geschätzt, doch ist gut zu glauben, dass vielleicht der uncosten aus des herzogs peitl nit gewesen, wie dem weil er Spänische, Genuesische und allerhand kaufteut darzue gebraucht, so wird er inen allein den form gegeben und sy sich selbs geclard werden haben. Am pintztag ist nun das laid von des aufbruchs wegen angangen, also dass bey dem fruemall das gesindl nit so frölich als sonsten gewest, jedoch wie man etwo umb 19 aus der stat geriten und die purss mit dem frauenzimer am reiten wider zu conversiren geratten, auch in hoffnung gestanden, dass man abends wider frolich sein und tanzen wurde, bat das laid etwas nachgelassen und wie wir nun gegen Caffaiol gelangt, hat man bald das abendmall furgenommen und darauf zum tanz gegriffen, der dann bis auf dreye nach mitternacht gewehrt. Darauf ist nun das seuffzen angangen, aber das schaiden hat nur sein müssen. Also ist der herzog und printz bis geen Fiorempola mit uns geritten und dasebst wider gewendet. Das er bieten so daselbs und sonsten von herzogen und printzen I. F. Dt. geschehen, hat alle werk bey weitem ubertroffen, mir zweifelt auch nicht dass es heutt oder morgen darzue käm, das sy I. Dt. ansprechen, sy wurden solchem iren er bieten wirklich nachsetzen wie sich dann der alt herzog gegen uns I. Dt. hofgesindt auch statlich erzaigt und fast jederman khetinen von 300 mit seinem bildnus verehrt und also warlich dem konig von Hispanien nichts nachgesehen. Sein also I. F. Dt. freytags von Fiorempolla nach Pianora zum fruemall von dannen gegn Bononia zum abendmall postiert. Da dann I. F. Dt. von den quaranta dem cardinal Paleato und sonsten mit schiessen und andern gar statlichen empfangen u. ins palatium losiert worden. Gestert sein I. F. Dt. ein weil in der statt mit dem cardinal herumgefarn, darnach aufgesessen u. gen San (sic) 15 meill von hier postiert; da dann der hieig herzog I. Dt. gar ansehnlich ent-

gegen komen u. nach dem fruemall I. Dt. hieher gefüert. Mein gn. fraue ist uns zu wasser 5 meil wegs entgegen komen. Davon sein wir hieher geschifft, da wir dann mit gewaltigen schiessen u. sonst in anderweg furtreffentlich empfangen sein worden. Es ist I. F. Dt. ein Venedigische pottschaft bis geen Caffaiola entgegenkomen, I. Dt. geen Venedig zu laden. I. Dt. haben aber die resolution bis hieher eingestellt und werden irs heut geben, weil wir aber nächten ain post von der K. Mt. bekommen, dass wir uns zu ir fürdern sollen, besorg ich, es werden I. F. Dt. nit hinab sondern von hier auf Mantua und dann stracks zu E. Dt., nachmalls gegen Wien eillen. Geen Parma ziehen wir nit, dann der herzog selbs dafür gebeten, weil er stracks krank sein solle und also I. Dt. gebäerliche gesellschaft laisten wurd konden. Wolt diesem bericht E. F. Dt. underth. nit verhalten u. was sich weiter zuetregt soll es durch mich ir auch underth. zuegeschriben werden. Ferrara den 8. May 69 morgen frue.

E. F. Dt. geh. diener

Hans Khobenzl von Prosegg,
Teitschordensritter.

Postscripta: Gn. herr Ich bitt umb gn. verzeihung, das ich im schreiben und umbkhern der pletter geirrt. Es ist weckin grosser eyll geschehen u. E. Dt. werden sich wol nach den ziffern daraus verrichten kunden.

Gn. herr. I. Dt. wollen noch ungeferlich bis sambstag gegen Venedig u. der hiesig herzog mit, doch unwissender ding und dasselbs bis auf den auffarttag pleiben. Darnach wider her u. darnach auf Mantua und zu E. Dt.

underth. diener

H. Kh. . .

Statth. Innsbr. Ferd. 105 ad fasc. 112.

Nr. 26.

Hans Kowentzl bericht, was man fur kurzweil der F. Dt. erzherzog Carl zu Ferrara gehalten. Ferrara, 1569, May 16.

Durchleichtigister . . . Ich hoff, E. F. Dt. werden nuen mein iro von hier aus gethanes schreiben empfangen und gn. vernomen haben. Seither hat sich nichts anders zuegetragen, dan das man am erichtag fast ain teitsch gestäch gehalten, doch etwas von dem teutschen underschidlich, dann als 16 aventuriern herfürkomen, sassen sy in summa auf gutschi, doch dermassen dass ire sitz stet oxen oder etwo lewen gleich gesehen. Dar-

hinder hat es zu schächen (?) loterpetlen gehabt. Wan sy nun zusammen gefarn, welches zimblich von stat gangen, haben sy einander getroffen, so seind sy gemeinlich beyder hinder sich auf die pötten gefallen und dann wieder aufgehöbt worden. Das dan ziemlich kurzweilig gewest ist.

Am donnerstag nach essen hat man ein turnier zu ross gehalten, darzue dann in die 20 auf der (?) turnierei woll putzt und geziert erschienen, die haben nun bis in die nacht kurzweilt. Darnach hat man geessen und darauf getanzt, darzue dan drey schwader nach einander von schönen jungfrauen imaschirt komen.

Am mittwochen ist nicht sonders fürgeloffen, allein dass der herzog nach essens ain gewaltige musikhen gehalten.

Freitags sein wir für die stat hinaus auf ein schweingejad geritten und seind ir etlich in plahen versperret gewesen, aber des volks meng halten haben sy mit aus der truen (?) gewollt sondern sich enhender disen niederstechen lassen. Gleich daneben hat man etlich rech gehetzt und gefangen und am zuruckh ziehen zween raiger gepaist.

Vorgestert sein I. Dt. zwo meill von hinen in ain ansehnlich palatium gefiert worden, Belriguardo genannt, da man dann auch etlich rech gehetzt, raiger u. antvögel gepaist.

Gestert abends haben wir ain feuerwerk und vil fest darbey sehen sollen, weil es aber stetig regent so ist es verpliben. Jetzo nach essens werden wir nach Venedig, von danen aus will E. Dt. ich ferner schreiben u. thue mich I. Dt. underth. bevelhen.

Ferrara, 16. May 69.

E. F. Dt. geh. diener

H. Kht.

Gn. herr. In underth. vertrauen, wollen E. Dt. wissen, dass der von Florenz meinem gn. herrn auf 10 iar lang 50 m. cronen one alles interesse darzuleihen bewilliget. Vint aber E. F. Dt., dass sy es bey sich pleiben lassen, bis sy es von I. Dt. selbst vernemen.

St.-Arch. Innsb. Ferd. 105 ad fasc. 112.

Nr. 27.

Herr Kowentzl bericht, wie die F. Dt. erzherzog Carl zu Osterreich gen Venedig komen. Venedig, 1569, May 21. (Abreise von Ferrara 16. Mai, Ankunft in Venedig am 17.

Bericht über den Aufenthalt und die Feierlichkeiten daselbst. Beabsichtigte Abfahrt am 24. Mai und Ankunft in Mantua am 28. Mai.

Durchleuchtigster erzherzog. E. F. Dt. wöllen gn. wissen, als wir am montag negsthin abends umb 20 urn von Ferrarā verruckt, das wir den folgenden erchtag etwo umb 19 urn hieher gelangt; wir I. Dt. hofgesindt also auch des von Ferrar sein auf zwayen seiner F. Dt. brigantinen her bis auf dise stat, die herrn aber auf ainem klain schiflein und ehe sy zuegelendet, woll ain stund oder zwo herumb in der stat gefarn.

Wir sein all ins herzogen palatio losiert und zugleich wie oben zu Ferrar tractiert. Die herschaft hat ain ansehnliche verehrung von wein, fleisch, kherzen, zukher und dgl. ding ins palatium herein fur I. F. Dt. verordnet und wiewol sy des hertzogen officier ausser bevelchs nit annemen wöllen, hernach auch lang disputiert worden, ob es geschen solle oder nit, so ist sie doch letztlich in sein des herzogen und I. Dt. namen angenommen worden und solches auch sonst andere vill er bieten und antragen allain darumbena) gewaigert, das I. F. D. gern alweill es immer möglich unbekannter sachen hie wären, gleichwoll hat die herschaft umb uns gewüst und I. Dt. ain magnifico, Lipomain genent, zuegeordert, der I. F. Dt. herumbfieren und allen iren bevelch von der herschaft wegen volziehen solle. Mitwochs (18. Mai) sein I. F. Dt. morgens in etliche closter und kirchen herumb gefarn auch auf den thurm gangen, nach essen aber der vesper, verborgener ding, also auch am pfnztag (19. Mai) allen ceremonien beigewont und widerumb ain waill herumbgefarn. Gestert (20. Mai) haben I. Dt. das arsenall etliche zimer im palatio und dan den schatz besichtiget. Morgen (22. Mai) wird uns gedachter Lipomain abend ain mall geben, darzue uber die 24 gentildons, komen und dan getanzt werden solle. I. F. D. wöllen auch von weiten per quendam transcenam zusehen, derwegen denn I. Dt. und sonderlich weill man bis montag (23. Mai) ain streit am wasser halten will, vor erchtag (24. Mai) nit hinweg, sonder erst bis mitwoch hinauf geen Ferrar komen und daselbst villeicht aufs wenigist zween tag, umb das man erst zu der Quintana renen und das feuerfest halten will, verpleiben und also erst bis samstag (28. Mai) von heind uber acht tag geen Mantua komen werden.

a) ausgestrichen: nit.

I. F. D. die herzogin daselbst hat sich schon erclert, sy versech sich, I. Dt. werden sy nit weniger dan die andern schwestern schätzen und also wenigist so lang, wo nit lenger bei ihr pleiben, des nu vill zeit nemen würdet. Sonsten steen alle sachen im alten wösen, und E. F. Dt. thue ich mich hiemit zu gnaden underthenigst bevelchen. Venedig, den 21. May 69.

E. F. Dt. gehorsamister diener

H. Kh. von Prossegg.

In dorso. Dem durchleichtigisten etc. . . zu I. Dt. aigen handen.

Cito. Rais aus Hispania.

Orig. aufgedr. Siegel. Statth.-Arch. Innsbr.

Nr. 28.

Maximilian II. theilt dem Erzherzog Ferdinand von Tirol mit, was Erzherzog Karl mit König Philipp II. von Spanien verhandelt habe. Wien, 1569, Juni 7.

Maximilian . . . Durchlauchtiger . . . Dieweil nunmehr unser . . . brueder . . . erzherzog Carl bey E. L. ankomen und mit dero sonder zweifel S. L. spanischen tractation und handlung auch erlangung derselben beantwortung halben freundlich conversiert und bericht geben, so haben wir nit unterlassen wöllen, angeregte spanische haubtsächlich beantwortung, darauf auch des kunigs lieb uber alles gethan replicieren endlich beharrt, E. L. hiemit fr. zuekommen zu lassen, damit wo etwa gedachte unsers brueders lieb abschrift davon nit beihendig gehabt, dass die angeregt information und bericht hiedurch desto vollkomner erstat wurde und weil wir entschlossen, solche haubtsächliche beantwortung auch den sechs churfürsten in kurzem zu communicieren, aber doch nit gern wolten, dass weder an sy noch yemandt anders dieselb zu vorn gelangen thete, so ward E. L. sich mit verordnung enger verhaltung derselben wol zu erzaigen wissen, dero wir solches also wissen zu haben freundlich und bruederlich nit verhalten wöllen. Geben in . . . Wienn, den 7. tag Junii anno in 69 . . .

E. L. guetwilliger brueder

Maximilian.

Orig. Statth.-Arch. Innsbr. Ferd. Fol. 105 ad fasc. 112.

Nr. 29.

Herr Kowentzl schreibt, wie I. F. Dt. erzherzog Carl glücklich zu Wien ankommen sein. Wien, 1569 Juni 21.

Durchlauchtigster . . . Ich weiss E. F. Dt. dieser zeit nicht anders zu schreiben, dann dass mein gn herr den vergangnen erchtag woll hieher komen und die K. Mt. oben bei Closterneuburg in ainer awen angetroffen; die alsdann I. F. Dt. auf ain geiad gefürt. Vorgestert sein I. F. Dt. etwas schwach und fiebrig worden, nachdem man aber gestert I. Dt. auf der adern gelassen, ist es gottlob wieder besser worden.

Nachdem der K. M. stalmaister herr Khuen so vleissig und hefftig bey I. F. Dt. angehalten, dass sy sein hochzeit ziern wollten, haben sich I. Dt. bewilligt bis dahin allhie zu pleiben und wollen thurnieren. Man sagt, dass I. K. Mt. ungeferlich den 25. July nach Prag werden. Wie ich weiter horen müssen, haben I. Mt. mit Pollen den ersten Octobris zuesagen (?) sollen. Der tag sei aber auf den ersten Novembris angestellt und verschoben. Der wayda solle noch immerdar in bösen praktikhen steen und schier diese tag dardurch hinder Cassa kommen sein. Man sagt, wo er also fortfragn sollte, dass I. Mt. I. F. Dt. bitten wurden, alhie dem kriegswesen beizuwohnen, sonderlich wenn I. Mt. auf ainen reichstag zuegen.

Sonsten ist wirklich nichts zu hören. Thue auch derhalben hiemit allain E. F. Dt. underth. bevelchen. Wien, den 21. Juni 69.

E. F. Dt. gehorsamister diener

H. Kh. von Prossegg,

commenthur teutsch ordens zu Laibach.

Statth.-Arch. Innsbr. Ferd. Fol. 105 ad fasc. 112.

Nr. 30.

Der Landeshauptmann und die Verordneten von Steiermark, so viel Herren und Landleute jetzt in Graz versammelt sind, senden 45 Einladungsschreiben an Prälaten, Herrn und Landleute aus, sich zum feierlichen Empfang des aus Spanien heimkehrenden Landesfürsten an einem bestimmten Orte einzufinden, um ihn vom Semmering nach Graz zu geleiten. Graz, 1569, Juli 1.

Edler, gestrenger ritter, besunder lieber herr und freund. Euch sind unser freundlich guetwillig dienst jederzeit berait zuvor. Und erindern euch daneben, dass die F. Dt. unser gn. herr und landtsfurst, welcher in das zechendt monat von seinen gehorsamisten furstenthumben und landen abwesig sein und die weit gefärllich raiss in Hispaniam hinein und widerumb heraus mit verleihung gottlicher gnaden glücklich verricht und numer auf

den 9 tag dits zu Grätz gewislich mit zuegebung gottes wirdt ankumen, haben wir nit underlassen, alle herren und landleut, so auf dasmal alhier versamlet, gepurlich ermecht und bei denselben im rath befunden, das wir Euch mit disem schreiben ersuechen sollen und soliche glückliche ankunft erindern; deren wir uns sambentlich als I. F. Dt. geh. underthanen billich zum höchsten erfreuen und gott dem herrn danken sollen, dass der almechtig seiner christlichen gemain alhie und anderer orten eyfrig gebeth erhört und höchsternendt I. F. Dt. mit guetem gesundt zu seinen getreuen landen und leuthen glücklich wider ankumen lassen. Umb soviel mer und zu erzaigung solcher freudt auch laistung des gepurlichen gehorsams will uns in namen E. E. L. gezimen, I. F. Dt. zu derselben glücklichen ankunft mit aller ehrerpietung geh. entgegen zu gehn und von den österreichischen confinen als vom Sembring her bis geen Grätz aufs statlichst, so es sein kan, zu belaiten. Derwegen und zu verrichtung solchs nothwendigs werkh, so haben wir Euch im namen E. E. L. fr. ermanen und bitten wöllen, dass Ir als ain gehorsamer landtmann und getreues mitgliedt der gepur nach mit Euern pferden auf den . . . tag . . . guetwillig erscheinen und solchs neben unser vleissig verrichten wellet helfen, wie uns dann gar nit zweiflet, das ir fur Euer person zu erzeigung gepurlichen gehorsams gegen I. F. Dt. und E. E. L. zu dienstlichen gefallen und eheren nit weniger dan wier wolgenait und derwegen solches nit waigern werdet. Und da ier je personlich etwa aus ver hinderung gottes gewalt nit erscheinen muget, jedoch jemanden an Euer stat mit etlichen pferden abfertigen und an bestimmter malstat zeitlich verordnen wellet. Solches wellen wir . . . Datum Grätz den 1. Juli 69.

Hanns herr zu Scherffenberg und auf Spilberg, R. K.

Mt. auch F. Dt. rath und l. hauptman in Steyr und

N. E. E. L. daselbst verordnete. a)

Conc. Landesarch. Graz.

Hochwürdiger furst.

Ehrwürdiger in gott herr.

Wolgeborner herr.

Edler gestrenger ritter, besunder lieber herr und freundt.

Edler gestrenger, besunder lieber herr und freundt.

Edler vester besunder, lieber freundt.

a) Die Adressen sind natürlich verschieden:

Nr. 31.

Hans Kobenzl an Erzherzog Ferdinand. Bericht über den festlichen Empfang Erzherzog Karls bei Kindberg im Mürzthal durch die Landschaft. Empfang durch die Bürgerschaft von Graz. Beabsichtigte Reise nach Eisenerz, Gesundheitszustand. Graz, 1569 Juli 16.

Durchleuchtigster ertzherzog etc. Gnedigster herr. Wiewoll ich E. F. Dt. nicht besonders zu schreiben gehabt, jedoch weil mir E. F. Dt. gn. bevolhen, in dem schreiben nemblich, das sy mir vom letzten Juny negsthin mit gn. gethan, des ich also fortfären und Ew. F. Dt. alle hernider fürfallenden sachen berichten solle, so hat mir anderst nit gebüert, dann solchem E. F. Dt. auferlegen gehorsamblich zu geleben.

Und wissen darauf Ew. F. Dt. das mein gn. herr heind acht tag woll hieher komen ist. Die landschaft hat I. F. D. gar oben im Mürzthal bei Khimberg in statlicher anzall empfangen.

So ist die burgerschaft allhie auch ain guets fur die statt in statlicher rüstung entgegen gangen. Also ist das ganz geschütz, so allhie vorhanden im schloss, in der stat sonderlich aber 2000 topplhäggen, so ain landschaft neulich erkauf, abgelassen oder abgeschossen worden. Des dann seer kurzweilig gewest und schier ain halbe stund geweert hatt. I. F. D. empfinden sich seither nit sonders woll im magen, sy sein aber dennoch dreymall aussgewest. Zu end dis monats wölle sy ins Eisenärzt hinauf und ich glaub, dass I. Dt. mit etliche wenigen pferden gar gegen Lintz zu der konigin von Pollen werden, dann I. Dt. irer Mt. a) jüngstlich solches versprochen. Sy seind heut entschlossen, die ganz eingeend wochen anhaimbs zu pleiben und irer gesundhait zu pflegen.

I. F. Dt. hielten gern jetzo bald landtäg in disen landen, aber es lässt sich des schnidts und dan des vorsteenden lesens halben nit woll thuen. Darumben so wird es biss hinnach ansteen müessten. Sonsten steen alle sachen in disen nö. landen im alten wösen; allain das wir uns der beharlichen wassergüssen halben grosser teuerung besorgen. Es regent schier on underlass und etlich vill tag auf einander. Thue mich hiemit E. F. Dt. underthenigst zu gnaden bevelhen. Gratz, den 16. Juli 69.

E. F. Dt. gehorsamister diener

K. von Prossegg
Teitschordens.

a) Handschrift: as.

Dem durchl. Fürsten . . . Ferdinanden . . . zu aigen handen.
Innsprugg, 24. Julij 69.

Herr Johan Kowentzl bericht zu was zeit I. F. Dt. erzherzog Carl gehn Gratz glücklichen ankomen.

Innsbruck, Ferd. Fasc. 112, Statthaltereii-Archiv.

Missiv und Concept der F. Dt. Erzherzog Carl zu Oesterreich Reise nach Spanien betreffend de 1568, 1569.

Orig. Siegel abgef.

Nr. 32.

Item I. F. Dt. des Spanischen raisskostens zu entheben.

Statth.-Arch. Graz. Exped. in Kammersachen 1569. Juni 2.

(Nach Wien 1846.)

Nr. 33.

Memorial an die R. K. Mt. von wegen vergleichung des uncostens, so der F. D. über die empfangenen 20000 fl. auf der Hisp. raiss aufgangen.

Ebenda. Juni Nr. 52.

(Nach Wien 1846)

Nr. 34.

Recepisse an herrn Adamen von Dietrichstein der 100.000 ducaten, so der kunig aus Hispania der F. Dt. verehrt.)

Statth.-Arch. Graz, Exp. in Kammersachen 1569, Nov. 18.